Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 86 — Dienstag, den 14. April 1931 — 6. Jahrgang

Spanische Republik?

Unerhörter Jubel des Volkes über den Sieg der Sozialisten und Republikaner.

Madrid, 13. April. (Eig. Drahtb.) Die Niederlage der Monarchisten und der Sieg der Sozialisten und Republikaner bei den spanischen Gemeindewahlen wird von Stunde zu Stunde deutlicher.

Von den 47 auf dem Festland gelegenen Provinzhauptstädten haben bis Montag abend 45 die Wahlergebnisse bekannt gegeben. In 41 sind Stadtverordnetenversammlungen mit sozialistisch-republikanischer Mehrheit gewählt worden. Von den übrigen vier hat Cadiz eine rein monarchistische Versammlung gewählt, während in Avila, Burgos und Pampelung die Monarchisten mit nur je zwei oder drei Stimmen in der Mehrheit sind. Von den 50 Stadtverordneten in Madrid sind 30 Sozialisten und Republikaner und 20 Monarchisten. Die Linkskoalition hat ferner in zahlreichen kleinen Provinzstädten alle Sitze errungen, in vielen anderen verfügt sie über die Mehrheit der Mandate. Die Monarchisten haben große Mehrheiten nur in verschiedenen Orten der Provinz Cordoba erhalten.

Außenminister Graf Romanones hat am Montag mittag König Alfons über das Ergebnis der Wahlen unterrichtet. Nach dieser Unterredung hat er sich zusammen mit dem Unterrichtsminister zu dem Ministerpräsidenten Aznar begeben und sich mit ihm lange über die Lage unterhalten. Es wurde beschlossen, am Montag abend einen Ministerrat abzuhalten.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Separatistenführer Oberst Macia an den Führer der Republikaner in Madrid Camora, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm das Ergebnis der Wahl von Barcelona mitteilt und ihn als den Ministerpräsidenten der neuen provisorischen Regierung begrüßt. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Es lebe das unabhängige Katalonien in einem freien republikanischen Spanien."

Rücktritt der Regierung?

Madrid, 14. April. (EF.) Die Regierung Aznar, die am Montag abend eine vierstündige Kabinettssitzung abgehalten hat, ist sich über ihren Rücktritt noch nicht schlüssig geworden. Die Mehrheit der Minister soll sich für den Rücktritt ausgesprochen haben. Die endgültige Entscheidung wird im Laufe des Vormittags fallen. In der Zwischenzeit hat der Ministerpräsident dem König über den Gang der Kabinettssitzung berichtet.

Blutige Zusammenstöße in Madrid.

Madrid, 14. April. (EF). Am Montagabend kam es in Madrid zu blutigen Zusammenstößen. Als die Stadt von dem Gerücht durcheilt wurde, daß der König abgedankt und nach London abgereist sei, kam es zu großen antimonarchistischen Kundgebungen, in deren Verlauf die Polizei eingriff und zahlreiche Schüsse abgab. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Der Vizepräsident der sozialistischen Partei und Generalsekretär des allgemeinen Arbeiterbundes, Caballero, hat einem Journalisten erklärt, es gebe jetzt in Spanien keine andere legale Regierungsform als die Republik. Wenn man eine neue Diktatur errichten wolle, so heiße das geradezu auf die Revolution, losmarschieren.

Ministerpräsident Aznar erklärte am Montag nach der Sitzung des spanischen Kabinetts, daß er hoffe, die durch die Gemeindewahlen zu verzeichnende Krise gütlich lösen zu können.

Die letzte Nacht.

Madrid, 14. April. (Telunion). Am Montag lief in Madrid das Gerücht um, der König habe sich entschlossen, zugunsten seines dritten Sohnes Juan abzudanken. Ein anderes Gerücht sprach von einer bedingungslosen Abdankung und einem unmittelbar bevorstehenden Verlassen des Landes durch die königliche Familie. Ferner wollte man wissen, daß die Regierung in dem am Montagabend abgehaltenen Ministerrat ihren Rücktritt beschlossen habe. Der Ministerpräsident hat der Presse gegenüber alle diese Gerüchte allerdings dementiert. Er erklärte nach Abschluß des Kabinettsrats, die Minister seien übereingekommen, dem König am Dienstagvormittag ihre Vorschläge hinsichtlich der Lösung durch den Wohlausgang eingetretenen schwierigen Lage zu unterbreiten.

Nach Mitternacht war erneut das Gerücht von der Abdankung des Königs im Umlauf. Die Menschenmassen haben die Kaffees und Nachtlokale verlassen und strömen

unter brausenden Hochrufen auf die Republik

auf die Hauptstraßen.

Die Polizei hat sich zurückgezogen und die Bürgergarde beschränkt sich darauf, die wichtigsten Gebäude besetzt zu halten, ohne aber bisher in irgendwelcher Form einzugreifen.

Um 1 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) ist die Menschenmenge auf 10 000 angewachsen, die die Marseillaise singend durch die Straßen der Stadt zieht. Stellenweise finden

Verbrüderungen mit der Bürgergarde

statt. Der königliche Palast ist in weitem Bogen durch Bürgergarde abgesperrt worden. Der Jubel ist unbeschreiblich. Die offiziellen Stellen dementieren weiterhin das Gerücht, daß der König die Stadt um 22 Uhr verlassen hätte.

Wie verlautet, hat die Bürgergarde den Befehl erhalten, lediglich für den Schutz des Eigentums zu sorgen und sich sonst auf nichts einzulassen.

Glückwunsch der Internationale.

Paris, 14. April. (EF). Leon Blum und Paul Faure haben im Namen der sozialistischen Partei Frankreichs die spanische sozialistische Partei zu ihrem glänzenden Erfolge bei den Gemeindewahlen, der ein Vorzeichen für den Triumph der Republik und des Sozialismus sei, beglückwünscht.

*

Das Ende der Monarchie?

Als sich König Alfons im Januar 1930 gezwungen sah, den Diktator Primo de Reviera abzusetzen, um einer drohenden Explosion des Volkszornes vorzubeugen, ließ er durch den neuernannten Regierungschef General Berenguer baldige Neuwahlen versprechen. Aber die Verwirklichung dieser Verheißung wurde immer wieder hinausgeschoben. Allein die Aufstellung der Wählerlisten sollte ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Außerdem sollte die Wiedereinführung der Demokratie nur stufenweise erfolgen: erst Gemeindewahlen, dann Provinzialwahlen und schließlich Parlamentswahlen. Das Volk galt eben als „noch nicht reif" für die volle Ausübung jener demokratischen Rechte, die man ihm acht Jahre zuvor geraubt hatte. Diese künstliche Verzögerung hatte nur zur Folge, daß sich der Groll der Massen gegen die Monarchie verstärkte, daß das Mißtrauen gegen den König zunahm und daß die republikanischen Parteien Zulauf auch aus solchen Kreisen erhielten, die noch vor einem Jahre grundsätzlich monarchistisch gesinnt waren.

Die Empörung über die Winkelzüge löste sogar verschiedene revolutionäre Erhebungen aus, die jedoch zunächst ihr Ziel verfehlten. Nur allzu gern hätte der König diese gescheiterten Revolutionsversuche zum Vorwand genommen, das gegebene Versprechen wieder rückgängig zu machen und eine neue Militärdiktatur einzurichten. Aber dazu fehlte ihm doch der Mut, denn er mußte damit rechnen, daß in solchem Falle die republikanischen Massen nicht mehr zu halten sein würden. Auf die Armee, die zum Teil an diesen Versuchen, die Republik auszurufen, führend teilgenommen hatte, war kein Verlaß mehr. So begnügte er sich abermals mit einer weiteren Hinausschiebung der ersten Volksbefragung, nämlich der Gemeindewahlen.

Aber schließlich ist der Tag doch gekommen, an dem sich in Spanien die Anhänger der Republik zählen durften. Bis zuletzt wiegte sich die Dynastie in der Hoffnung, daß ihre Anhänger die Oberhand behalten würden. Hatte doch noch vor kurzem die aus England zurückgekehrte Königin einer Londoner Zeitung telephoniert, daß sie bei ihrer Ankunft in Madrid „vom Volke" begeistert empfangen worden sei und daß die Monarchie fester im Sattel sei denn je. Und bald darauf war auch der König ins Ausland auf kurze Zeit gefahren, offenbar nur um zu demonstrieren, wie sicher er sich fühle. Der liberale Führer Romanones, der noch vor drei Monaten zu schwanken schien, hatte zwei Tage vor der Wahl in einem Interview erklärt, die Wahlen würden beweisen, daß die Republikaner nur eine verschwindende Minderheit ausmachten!

Wie anders ist es aber gekommen! Der 12. April ist der schwärzeste Tag in der neuzeitlichen Geschichte der spanischen Dynastie. Die zahlenmäßigen Wahlergebnisse sind so von einer Eindeutigkeit, die kaum übertroffen werden kann. Da kann man nicht mehr behaupten, daß die republikanische Bewegung sich auf einige Städte und auf einzelne Teile des Landes beschränkt: — umgekehrt steht jetzt fest, daß die **Monarchisten nur noch an ganz wenigen, im Lande verstreuten Plätzen die Mehrheit besitzen und sonst fast überall eine erdrückende Mehrheit der Bevölkerung die Republik verlangt.**

Dieses Volksurteil ist so übermältigend, daß es den König unmittelbar vor die Entscheidung stellt. Eigentlich bleibt ihm keine andere Wahl übrig als die sofortige Abdankung. Denn der Versuch, sich jetzt noch entgegen dem klaren republikanischen Willen des Volkes zu halten, ist mit höchster Gefahr für sein Leben verbunden. Auf die noch schwankenden Teile der Armee wird das Votum des Volkes alarmierend wirken. Der Sieg der Antimonarchisten ist noch viel größer, als ihn die republikanischen und sozialistischen Führer in ihren kühnsten Träumen erhofft hatten. Ein schneller Entschluß zur Abdankung wird Alfons vielleicht noch manche Sympathien einbringen und ihm und den Seinen ein behagliches, ungestörtes Dasein — freilich ohne Krone — ermöglichen. Ein Verzweiflungsstreich dagegen kann sehr leicht zu einem fürchterlichen Blutbad führen. Und wie eine solche Kraftprobe schließlich ausgehen würde, kann nach den Ergebnissen des Sonntag nicht mehr zweifelhaft sein.

Vielleicht klammern sich die Monarchisten noch an den Einwand, daß zwar die Städte republikanisch gewählt haben, daß man aber nicht wissen könne, wie die ländliche Bevölkerung denke; das würde sich erst bei den Provinziallandtagswahlen und bei den allgemeinen Parlamentswahlen ergeben. Sicher ist, daß der Einfluß der Kirche — also der Monarchie — unter den vielfach analphabetischen Kleinbauern stärker ist, als in den Städten. Aber auch dort hat die republikanische Bewegung starke Wurzeln gefaßt, und die Entscheidung der Städte wird sich bis in die entlegensten Dörfer tief auswirken. Außerdem wäre es ein Wahnsinn, wenn man das Votum der aufgeklärten Teile des Volkes, der Intelligenz und des städtischen Proletariats ignorieren wollte, um sich ausschließlich mit Hilfe der rückständigen Elemente, die vielfach weder lesen noch schreiben können, zu halten. Moralisch würde bei einem solchen Versuch der König

Für die Kinder.

Die Reichskonferenz der Kinderfreunde.

Die Konferenz der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde wurde im Stadtverordnetensitzungssaal des Berliner Rathauses zu Ende geführt.

Das „Lied an das Jungvolk" leitete die Sitzung ein. Dann ging man zur Besprechung der Anträge über, die sich vor allem mit der Frage der Zeltlager befaßte. Der Vorsitzende, Dr. Kurt Löwenstein führte aus, daß 1500 Kinder in diesem Sommer in der Schweiz in einer wunderbaren alpinen Gegend bei Chur in Graubünden in einem mit Licht und Wasser trefflich ausgestatteten Lager zusammen sein werden. Leider ist der Besuch des Lagers in Kärnten am Keutschbachersee wegen allzu hoher Kosten für dieses Jahr in Frage gestellt. Dagegen sind ein weiteres Lager in der Schweiz, eins im Taunus, eins im Harz sowie das Lager an der Lübecker Bucht und das Nestfalkenlager Staumühlen in Aussicht genommen.

Die wirtschaftliche Notlage macht unsere Arbeit schwieriger. Das Stück sozialistischer Kultur aber, das wir in die Oeffentlichkeit gestellt haben, wird erhalten, das Werk wird durchgeführt werden. Den Gedanken unserer Kinderrepubliken geben wir unter keinen Umständen auf. Wir stellen nur, indem wir die wirtschaftlichen Möglichkeiten erkennen, gewisse Wünsche zurück, weil wir keine Rückschläge und Niederlagen wollen. Wir rechnen damit, daß wir die Widerstände in Etappen überwinden.

Eine angeregte Aussprache schloß sich dem Referat an. Die Anträge wurden im Sinne der Ausführungen des Vorstandes angenommen. Nach einigen Begrüßungsworten an den Geschäftsführer der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege Wildung sagte der Vorsitzende in seinem Schlußwort zu diesem Punkt der Tagesordnung, daß nicht Agitation, sondern die Wirklichkeit, die wir verändern wollen, der Ausgangspunkt unserer Arbeit ist.

Die darauf folgenden Wahlen in den Vorstand ergaben folgendes Gesamtbild: Dr. Kurt Löwenstein, Berlin-Neukölln, wurde erster Vorsitzender; Hans Weinberger, Berlin, als Reichssekretär u. Dr. August Siemsen, Jena, als Redakteur der sozialistischen „Erziehung" wurden bestätigt. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Max Schmidtbauer, Berlin; Anderas Gayt, Kiel; Hugo Müller, Striegau (Schl.); Hermann Neddermeyer, Braunschweig; Kurt Wedel, Dresden; Dr. Kurt Thomas, Hamburg; Jack Quadt, Köln; Käthe Strobel, Bayern, sowie als Vertreter des Parteivorstandes Arthur Crispien, als Vertreter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit Richard Weimann, als Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt Marie Juchacz, als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes A. Schulze und als Vertreter der Arbeiterjugend Erich Ollenhauer.

In seiner Schlußansprache sagte Kurt Löwenstein, daß die gründliche Aussprache das Bild solidarischer Zusammenarbeit ergeben habe. Im Grund Handeln und Wollen sind wir alle völlig einig. In einer Zeit der Kulturreaktion wollen wir eine starke Herausstellung unseres sozialistischen Erziehungswerkes. Indem wir kämpfen, bauen wir auf. Unser Wille und unsere Festigkeit berechtigen uns zu dem Optimismus, daß wir siegen werden. Auf unserer Seite stehen geschichtliche Notwendigkeiten und starkes Zukunftswollen. Das sind mächtige Bundesgenossen einer Bewegung. Wir wollen nicht nur eine alte Welt abbauen, sondern eine neue Welt aufbauen. In diesem Ziele vereint, schreiten wir unseren Weg weiter für die Errichtung einer sozialistischen Ordnung.

Der gemeinsame Gesang der Internationale beschloß die Konferenz. Dann waren die auswärtigen Delegierten Gäste der Berliner Kinderfreunde zur Feierstunde „Unser die Sonne", im Großen Schauspielhaus, um nachmittags die Ausstellung im Gesundheitshaus Kreuzberg, Am Urban, die „Arbeit der Kinderfreunde" zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0001

Alfons in den Augen der ganzen zivilisierten Welt in eine unmögliche Lage geraten.

Das republikanische deutsche Volk beglückwünscht das spanische auf das Wärmste zu diesem großen Erfolg der Demokratie und des Fortschritts. Wir Sozialdemokraten wissen zwar, daß die Staatsform allein nicht den Ausschlag gibt, aber wir wissen auch, daß die Republik der beste und sicherste Kampfboden für den Sozialismus ist. Das wissen auch unsere spanischen Parteifreunde, die sich aus diesem Grunde in eine taktische Kampffront mit dem republikanischen Bürgertum gestellt haben.

Darüber hinaus ist die Niederlage der spanischen Monarchie eine Niederlage der europäischen Reaktion. Sie ist ein besonderes Warnungssignal für die Monarchie in Italien. König Victor Emanuell 3. mag über das Schicksal seines Kollegen Alfons 13. nachdenken und im eigenen Interesse die nötigen Lehren daraus ziehen — solange es noch Zeit ist. Denn nur durch den Bruch der von ihm beschworenen parlamentarischen Verfassung und durch die langjährige Duldung einer faschistischen Diktatur hat der König von Spanien die verzweifelte Situation heraufbeschworen, in der er sich jetzt befindet. Der Tag wird kommen, an dem auch das italienische Volk das Beispiel aus Spanien befolgen wird!

Die Lügen der Begehrer

Die Hugenberg-Hitler-Stahlhelm-Presse mutet ihren bedauernswerten Lesern allerhand zu. Man braucht nur einmal einen Blick in die Halberstädter „Intelligenz" zu werfen, um täglich die hahnebüchensten Behauptungen zu lesen, bei denen jeder Blinde mit dem Krückstock fühlt, daß es sich um Lügen handelt. Damit sich der mangelnde Mut noch zögernder Begehrer ein Beispiel daran nehme, wird aus Hinterpommern, dem Paradies aller Stahlhelmbrüder, berichtet, daß sich dort in einem Bereich von 30 Orten schon am ersten Tage des Volksbegehrens zwischen 90 und 100 Prozent der Eintragungsberechtigten in die Listen eingezeichnet hätten. In nicht weniger als 11 Orten sei eine hundertprozentige Beteiligung erreicht. Vorsichtigerweise werden die Namen der hinterpommerschen Orte nicht genannt. Sie werden wohl auch höchstwahrscheinlich irgendwo auf dem Monde liegen. Und wenn es sich nicht um eine aus den Fingern gesogene Lüge handeln sollte, dann um so schlimmer, denn hundert Prozent Einzeichnungen bedeuten, daß das Agrariertum in den hinterpommerschen Gefilden mit einem Terror zu Werke gegangen ist, der aus solchem Resultat sprechen würde.

Dabei jammert man in jeder Zeile des „Intelligenz"papieres über den roten Terror und fordert auf, sich nicht einschüchtern zu lassen. Der angedrohte Boykott sei Schwindel und leere Drohung, denn keiner der Genossen bekomme die Liste in die Finger.

Wie die Herren schlau sind! Die Listen liegen öffentlich aus und so wie die Schlepper des Stahlhelms ihre Opfer an die Listen heranschleifen, steht es auch jedem Arbeiter frei, in das Lokal zu gehen und einen Blick in die Listen zu tun. Ob er sich am Ende einzeichnet oder nicht, ist dann seine Sache. Im übrigen ist es ja sinnlos, von „rotem Terror" zu reden und diesen gleichzeitig als Schwindel und leere Drohung zu bezeichnen.

Nach dem nun einmandfrei festgestellt ist, daß der Schwindel mit dem Volksbeauftragtenaufruf ein wirklicher Schwindel gewesen ist, und die „Intelligenz" dieses auch inzwischen schon zugegeben hat, wird nun plötzlich wieder erklärt, daß der besagte Volksbeauftragtenaufruf doch echt sei, weil — er in dem Hetzblatt „Fridericus" abgedruckt gewesen sei. Onkel Präsig würde hier sagen: „Daß die Nase ins Gesicht behältst!"

Auch sonst werden noch die übelsten persönlichen Verleumdungen gegen Führer der Sozialdemokratie verbreitet. In einer Broschüre die den Titel „Kampf um Preußen" trägt, welche von einem Dr. Hans Hübotter-Berlin gezeichnet wird. In diesem Heft wird u. a. behauptet „der Reichsminister Sollmann" habe mit Barmat in Verbindung gestanden. Das ist eine freie Erfindung. Richtig ist, daß Sollmann die Barmats weder gesehen noch gesprochen noch mit ihnen korrespondiert noch jemals auf sonst eine Art direkt oder indirekt mit ihnen in Verbindung gestanden hat.

Mit allen diesen Lügen: viel Glück auf den Weg!

Die Werkspionage.

Wie sich die RGO.-Bonzen bezeichnen.

Frankfurt-Main, 13. April. (Eig. Drahtb.) Im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet herrscht allgemein große Erregung über die von den Kommunisten und der RGO. mit blinder Strupellosigkeit getriebene Industriespionage. Besonders unter den Arbeitern und Angestellten der J. G. Farben, die wohl das ehemalige Betriebs- und Arbeiterratsmitglied der Farbwerke, den Kommunisten Wilhelm Dienstbach, genau kannten, aber keine blasse Ahnung von seiner Industriespionage hatten, ist die Empörung außerordentlich groß. Die Erregung und Bestürzung kommt auch in einem Artikel der sozialdemokratischen „Frankfurter Volksstimme" zum Ausdruck.

„So wird deutschen Arbeitern Arbeit und Brot gestohlen".

Der verhaftete Dienstbach ist einer der übelsten kommunistischen Maulhelden. In seinen Reden wimmelte es von Angriffen gegen die „Korruption" der Sozialdemokratie. Schon lange war es aufgefallen, daß Dienstbach über seine Verhältnisse leben konnte, sich elegant kleidete und allerlei Passionen hatte, die sich ein Proletarier nicht leisten kann. Jetzt weiß man, woher der Bursche und seine gleichgesinnten Komplizen das Geld bekamen.

Das Blatt der Kommunistischen Partei in Frankfurt-Main bringt in seiner Montagausgabe keine einzige Zeile über den Skandal, dafür aber eine ganze Seite mit der Ueberschrift: „Hinein in die RGO." Die Höchster Arbeiter dürften jedoch von der RGO. die Nase voll haben.

Am Montag sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. U. a. wurde auch der kommunistische Abgeordnete des bayerischen Landtags, Herbst, in Haft genommen.

Genf und die Zollunion.

Genf, 13. April. (Eig. Drahtb.) Die Note der englischen Regierung über die Prüfung der deutsch-österreichischen Zollunion durch den Völkerbundsrat ist am Montag im Völkerbundssekretariat eingetroffen. Die Note nimmt Bezug auf die Genfer Protokolle von 1922 über die Völkerbundsanleihe für Oesterreich und ersucht, das neue Zollübereinkommen auf die Tagesordnung der 63. Ratstagung im Mai zu setzen. Die knappe Seite Text ist nicht von Henderson sondern von einem Beamten des Foreign Office gezeichnet. Der Wortlaut der Note wurde am Montag den Ratsmächten zugestellt und soll am Dienstag-Vormittag in Genf veröffentlicht werden.

Die englische Regierung hat sich durch die Note hinsichtlich der Zollunion in keiner Weise festgelegt.

Zu den spanischen Wahlen.

„Wagt es jemand, den republikanischen Stier jetzt bei den Hörnern zu packen?"

Bei den spanischen Gemeindewahlen konnten die republikanischen Parteien eine beträchtliche Mehrheit erringen. Unten rechts: Alcala Zamorra, der Führer der spanischen Republikaner.

Gottfried Feders milde Richter.

Kassel, 13. April. (Eig. Drahtb.) Das Schöffengericht Kassel verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder am Montag wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis und 200 M Geldstrafe beantragt.

Die Verhandlung ergab ferner, daß Feder in Versammlungen in Kassel und Hanau auch noch gesagt hatte, die Regierungen von heute arbeiteten schamlos in die eigenen Taschen.

Das Urteil gegen Feder fiel sehr sehr milde aus, weil das Gericht seine bisherige Unbescholtenheit als Milderungsgrund betrachtete. Außerdem ist ihm von dem Gericht Strafaussetzung auf drei Jahre zugebilligt worden. Die Strafaussetzung erfolgt gegen Zahlung einer Buße von 200 M.

Neue Regierung in Japan.

Baron Wakatsuki

bildet das neue japanische Kabinett, nachdem Ministerpräsident Hamaguchi zurückgetreten ist.

Der Nazi-Ton.

Solche Leute beklagen sich über mangelnde Freiheit in der Republik.

Amtlich wird mitgeteilt: „In einer nationalistischen Versammlung in Rotenburg in Hannover sprach der Nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Oberpostsekretär Jenke aus Breslau. Nach einigen einleitenden Worten griff der Redner den die Versammlung überwachenden Polizeihauptwachtmeister F. persönlich an, jedoch ohne dessen Namen zu nennen. Er sagte u. a. wörtlich:

„Auch hier in Rotenburg ist unter den Polizeibeamten einer, der rot ist, und zwar der aus Magdeburg; auch für dich ist die Zeit gekommen, mein roter, rosaroter Schutzmann aus Magdeburg; wenn du dich nicht bald umstellst und dich in die Reihe der nationalen Männer stellst, so wirst du roter, rosaroter Schutzmann aus Magdeburg es zu spüren bekommen, wenn wir in einigen Wochen oder Monaten ans Ruder kommen, wenn wir die Bonzen, Verbrecher und Spitzbuben da oben gehängt haben. Blut soll nicht fließen, aber aufgehangen werden sie. Auch für dich, du roter, rosaroter Schutzmann aus Magdeburg, ist dann ein Platz frei, wo du hängen wirst, und zwar werdet ihr so lange hängen, bis ihr am Strick vertrocknet seid oder abfaulen werdet."

Der Ausdruck, daß der Polizeihauptwachtmeister F., der allein gemeint sein konnte, da von den drei städtischen Polizeibeamten in Rotenburg nur er aus Magdeburg gekommen ist, gehängt werden solle, sowie die Wendung „roter, rosaroter Schutzmann" sind in der Rede sehr oft gefallen. Die Polizeiverwaltung in Rotenburg hat inzwischen auf Anweisung des Regierungspräsidenten in Stade gegen Jenke beim Oberstaatsanwalt in Verden eine Anzeige wegen Nötigung u. Bedrohung des Polizeihauptwachtmeisters F. erstattet. Der Oberstaatsanwalt ist außerdem ersucht worden, ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik einzureichen. Die Strafanzeigen laufen also. Moralisch braucht das Verhalten des Reichstagsabgeordneten und Oberpostsekretärs Jenke wohl nicht erst gekennzeichnet zu werden.

Die überwachenden Polizeibeamten dürfen überzeugt sein, daß ihre vorgesetzte Behörde sie gegen alle derartigen Beleidigungen und Bedrohungen bei pflichtgemäßer Ausübung ihres Amtes energisch in Schutz nehmen wird."

Noch keine Lösung in Thüringen.

Weimar, 14. April. (EF.) Im Verlauf der am Montag weitergeführten interfraktionellen Besprechungen über die Ergänzung der Regierung Baum wurde beschlossen, die bereits bekannte Vorschlagsliste mit je drei Landbündlern und Wirtschaftsparteilern und einem Volksparteiler dem Landtag zur Entscheidung vorzulegen. Die Abstimmung soll heute erfolgen.

Kapps „Pressechef" gestorben.

Am Montag ist in Berlin-Steglitz der „Pressechef" von Kapp, Paul Brederek, gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen Persönlichkeit charakteristisch ist für unsere heutige rechtsradikale Bewegung. Es vom Defraudanten und Abenteurer, wie er im Buche steht, zum „Pressechef" einer Regierung gebracht zu haben, war nur möglich, weil die Herren dieser Regierung, Männer aus dem rechtsradikalen Lager, aus gleichem Holz geschnitzt und mit den gleichen, unrühmlichen Charaktereigenschaften ausgerüstet waren, wie Brederek. Der Abenteurer Brederek, der 1912 über sein Vermögen wegen endloser Spielschulden den Konkurs anmelden und kurze Zeit darauf flüchten mußte, weil er sich als Rechtsanwalt an den ihm anvertrauten Depots vergangen hatte, paßte zu seinem Auftraggeber Kapp und all denen, die diesen Abenteurern im März 1920 zujubelten. Der Geist, der damals in diesem Jubel zum Ausdruck kam, ist identisch mit jenem Geist, der heute die Aktion der vereinten Reaktion gegen den preußischen Landtag beseelt. Was die Putschisten von damals, die Kapp und Brederek, mit Gewalt versuchten, erstreben ihre Gesinnungsfreunde von heute auf legalem Wege. Es ist das Ziel, den Einfluß der deutschen Arbeiterklasse auf die Geschicke Preußens für immer auszuschalten und an seine Stelle den Einfluß von Männern zu setzen, als deren Repräsentant sich Brederek bis zum letzten Tage seines unrühmlichen Daseins gefühlt hat.

Die Liquidation des Weltkrieges.

Paris, 13. April. (Eig. Drahtb.) Die Reparationskommission, die inbezug auf Deutschland und Oesterreich schon seit Juli v. Js. nicht mehr existiert, hat am Montag ihre letzte offizielle Sitzung abgehalten, um nach der Ratifizierung der Abkommen über die Reparationen festzustellen, daß nun ihre Beziehungen auch zu Ungarn gelöst sind. Inbezug auf Bulgarien hat die Kommission beschlossen, die Beziehungen zu diesem Lande einzustellen, sobald verschiedene in den Haager Abkommen vorgesehene Formalitäten von der bulgarischen Regierung geregelt sind. Schließlich hat die Kommission den Geschäftsbericht des Liquidators genehmigt und diesem Entlastung erteilt. Die bei den Verwaltungskosten von dem Liquidator erzielten Ersparnisse sollen an die verschiedenen Regierungen verteilt werden, die der Kommission angehört haben.

Wirth bei Mussolini. Reichsinnenminister Wirth stattete am Montag Mussolini einen Besuch ab.

Franzen maßregelt weiter. Der sozialdemokratische Professor Riekel, ordentlicher Professor für allgemeine Erziehungswissenschaft an der Technischen Hochschule in Braunschweig, ist zum 15. 4. vor dem Naziminister Franzen seiner Lehrtätigkeit enthoben worden. Den einzigen Vorwurf, den Franzen Riekel machen kann, ist der, daß er Sozialdemokrat ist.

Der technische Finanzminister Dr. Englisch, der bereits wiederholt seine Demission angekündigt hat, hat am Montag aus Gesundheitsgründen sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Entscheidung des Präsidenten über die Annahme oder Ablehnung des Gesuchs steht noch aus.

Der Gesundheitszustand des englischen Schatzkanzlers Snowden hat sich stark gebessert. Snowden hofft, sein Budget selbst im Unterhaus einbringen und vertreten zu können.

Ernst Garami, der mit der sozialdemokratischen Parteileitung seit längerer Zeit in Gegensatz steht, hat Ungarn verlassen. Er hat sich vorläufig nach Wien begeben.

Aus aller Welt

Vergiftung durch Münzenfund. In der Gemeinde Byene in Karpathenrußland fanden Bauern beim Pflügen ein Gefäß mit 600 alten Silbermünzen polnischen Ursprungs. Der Bezirkshauptmann, der von dem Fund Kenntnis erhielt, ließ die Münzen beschlagnahmen. Noch am gleichen Tage erkrankte der Bezirkshauptmann an Zinnvergiftung, die er sich beim Putzen der Münzen zugezogen hatte.

Durchschnittenes Ueberseekabel. An der Londoner Börse wurde festgestellt, daß auf dem Kabel, das von England nach Newyork läuft, keine Meldungen aus Newyork erfolgen. Das Kabelschiff der Telegraphengesellschaft lief sofort aus und entdeckte nach zweitägigem Suchen, daß das Kabel an einer Stelle durchsägt war. Es besteht kein Zweifel, daß das Kabel vorsätzlich zerstört wurde, um Kursmeldungen nach England zu verzögern. Unzweifelhaft haben die Spekulanten mit dieser Manipulation einen bedeutenden Gewinn an der Börse erzielt. Die Kabelgesellschaft hat eine Belohnung von 1000 Dollar zur Entdeckung der Täter und ihrer Hintermänner ausgesetzt.

Katakomben aus christlicher Frühzeit. Unweit der Kirche San Effremo in Neapel wurden Katakomben entdeckt, die schon in alten Schriften erwähnt waren. Die Kirche nimmt systematische Untersuchungen der Gräbergalerie vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0002

Ein irrsinniger Attentäter.

Bombenanschlag gegen die Warschauer Sowjetbotschaft vor Gericht.

Hauptmann Polanski auf der Anklagebank.

In Warschau fand der Prozeß gegen den Hauptmann Polanski statt, der einen fehlgeschlagenen Bombenanschlag gegen die Sowjetbotschaft in Warschau verübte. Der kaum zurechnungsfähige Angeklagte Polanski wurde am Montag zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Verteidiger des Angeklagten forderte das Gericht in seinem Plädoyer auf, keine diplomatischen Rücksichten auf die amtliche sowjetrussische Erklärung zu nehmen, die eine strenge Bestrafung Polanskis forderte. Sein Klient leide offensichtlich an Geistesschwäche. Polanski selbst verfiel in seinem letzten Wort vor dem Urteil wieder in religiösen Pathos und bat Gott, den Bolschewiken zu verzeihen. Die Frage nach den Hintermännern Polanskis, deren Existenz durch den Verlauf des Prozesses als feststehend angesehen werden kann, wurde in dem Urteil aus diplomatischen Rücksichten nicht berührt.

Wildwest in Palästina.

Alexandrien, Anfang April. (Eig. Bericht).

Nach dem löblichen Grundsatz „Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall", berichtet die ägyptische Presse mit offensichtlichem Behagen über ein tolles Räuberstückchen, das sich fast am hellen Tage auf einer der belebtesten Verkehrsstraßen Palästinas zwischen Nablus und Oschenin abgespielt hat. Von den palästinensischen Zeitungen wird die Angelegenheit verlegen mit einigen nichtssagenden Zeilen abgetan; denn sie wirft kein sehr erfreuliches Licht auf die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse des Landes. Die Bestürzung in Palästina über den Vorfall ist umso größer, weil er sich mitten in der Touristensaison und dazu noch im Herzen des Landes an einer Stelle ereignet hat, die täglich von Hunderten von Autos passiert wird. Eine Horde von 15 Arabern unter der Führung eines berüchtigten Banditen, Hassan Badawi, der erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis ausgebrochen war, hat es fertig gebracht, die Route fast unbehindert drei Stunden lang zu blockieren. Die Banditen versperrten die Straße durch eine Steinbarrikade und hielten ein Auto nach dem anderen, insgesamt mehr als zehn, an. Die Insassen wurden nach Wildwestmanier mit vorgehaltenem Revolver durchsucht und geplündert.

Nach den Schilderungen eines ägyptischen Industriellen, der um 400 Pfund (8000 Mark) erleichtert wurde, spielte sich die Sache folgendermaßen ab: Nach erfolgter Plünderung wurden die Ueberfallenen, deren Zahl auf 25 stieg, auf einen benachbarten Hügel geführt und durch Todesdrohungen und Peitschenhiebe gezwungen, mit dem Gesicht gegen die Erde die gesamte Zeit niederzuknien. Ihr Schrecken stieg bis zur Todesangst, als sie einige Schüsse hörten, durch die, wie sie nachher erfuhren, drei Insassen eines Autos wegen ihres Widerstandes tödlich verletzt wurden. Die Banditen machten sich einen Sport daraus, diejenigen ihrer Opfer, die sie für Juden hielten, mit dem Tode zu bedrohen. Ein griechisch-orthodoxer Bischof, der als Rabbiner angesehen wurde, konnte sich lediglich durch das Vorzeigen seines Kreuzes retten.

Als sich keine neue Beute mehr zeigte, suchten die Räuber das Weite, nicht ohne ihre Opfer ihrer Schuhe und ihrer Oberkleidung entledigt zu haben. Um zehn Uhr abends präsentierte sich das traurige Häuflein halbnackt auf dem nächsten Polizeiposten. Durch ihre mehrstündige Bekanntschaft mit der Bande waren sie wenigstens in der Lage, eine genaue Personalbeschreibung des Chefs und seiner Kumpane zu geben.

Das Glück der Banditen war von kurzer Dauer, drei Flugzeuge der Royal Air Force, die am nächsten Morgen zur Verfolgung ausgesandt wurden, konnten kurz vor der transjordanischen Grenze den Trupp sichten und durch Maschinengewehrfeuer zum Stehen bringen. Außer den geraubten Wertgegenständen und Kleidungsstücken befanden sich an 1200 Pfund bares Geld in den Händen der Flüchtigen. Ein Zeichen dafür, daß trotz der schlechten Zeiten auch in Palästina das Geld noch immer auf der Straße gefunden werden kann . . .

2½ Millionen Mark ergaunert. Am Montag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht in Breslau ein sensationeller Betrugsprozeß gegen 12 Angeklagte, zu dem nicht weniger als etwa 150 Zeugen geladen sind; die Anklageschrift umfaßt 220 Seiten. Angeklagt sind die geschiedene 54jährige Lehrersfrau Hedwig Schneider, ihre Schwester Anna Hartmann und acht Personen, unter ihnen der Notar Dr. Stiller aus Glatz. Beide Schwestern hatten unter dem Vorgeben, demnächst eine Erbschaft von 200 Millionen Mark ausgezahlt zu erhalten, von leicht gläubigen Leuten große Summen im Gesamtbetrage von etpa 2½ Millionen Mark ergaunert; sie stellten „Cessionsscheine" aus, die oftmals auf einen vielfachen Betrag von dem lauteten, den sich die Schwestern liehen. Die seltsame märchenhafte Erbschaft, die die Leute so vertrauensselig und freigebig machte, soll von einem im Jahre 1839 auf der holländisch-indischen Insel Surinam verstorbenen Kapitän Koning herstammen. Als die Schwestern verhaftet wurden, wollten sie sich gerade eine Villa in Krummhübel kaufen, obschon sie bereits in Breslau eine luxuriöse Achtzimmerwohnung besaßen. Den ihnen vom Gericht gestellten Offizialverteidiger lehnten sie ab, „weil er sich noch nicht vorgestellt hat".

Kürtens Vernehmung.

Der Beginn des Prozesses gegen den Vampyr von Düsseldorf.

Rechtsanwalt Dr. Wehner, der Kürten verteidigt.
Nebenstehend: Eingang zur Polizeiunterkunft in Düsseldorf, wo der Prozeß gegen den Massenmörder verhandelt wird.

Düsseldorf, 13. April. (Eig. Drahtb.)

Am Montag morgen gegen 9½ Uhr begann vor dem Schwurgericht Düsseldorf der Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kürten. Neun Morde und sieben Mordversuche sollen abgeurteilt werden. Zahlreiche Fälle minderer Bedeutung kommen nicht zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rose.

Ein unheimlicher Schauspieler.

Geschniegelt und gebügelt ist der sehr jugendlich aussehende Siebenundvierziger Peter Kürten zur Verhandlung erschienen. Er sitzt in einem großen gelb angestrichenen Kasten, der in der Mitte des Gerichtssaals aufgestellt ist; der Kopf und die Schultern sind frei. Das Gesicht ist schwammig, der Hinterkopf ziemlich flach.

Bei seinen Aussagen betont Kürten Resignation wie ein Schauspieler; er spricht sehr leise, aber wohlatzentiert, ist auf gefällige Bewegungen mit der Hand und mit dem Kopfe bedacht und erzählt seinen Lebenslauf im Stile eines Schundromans. Alles Wesentliche hat er sich vornotiert. Man hat oft den Eindruck, daß er seine Gefühle kartothekarisch geordnet hat. Hin und wieder schaltet er seelenruhig ein „. . . ich muß noch bemerken . . .", „. . . . zugegeben, daß . . .", „. . . ich will gar nicht verhehlen . . ." Kein Zweifel, daß der Düsseldorfer Massenmörder eine herostratische Natur ist, ein Mensch, der sich selbst noch in der Stunde, in der es um seinen Kopf geht, bewundert sehen möchte.

„Wir lebten wie die Zigeuner."

Ausführlich schildert der Angeklagte seine Jugend. „Mein Vater war ein Former. In Köln-Mülheim verlebten wir die ersten Jahre. Schon bevor ich in die Schule kam, mußten wir oft umziehen, weil mein Vater der Trunksucht ergeben war; wir lebten wie die Zigeuner. Wenn mein Vater nach Hause kam, schlug er die Möbel kaputt. Er hat sich oft an meiner Mutter und an uns Kindern vergriffen. Mit acht Jahren bin ich das erste Mal fortgelaufen. Ich war drei Wochen fort, schlief in Möbelwagen und wurde von der Polizei aufgegriffen. Das Leben zu Hause wurde immer schlimmer. In der Schule zeigten die Kinder auf mich. Vors.: „Ihr Vater wurde damals wegen Blutschande zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt". Kürten: „Auch in der Lehrzeit habe ich viel Mißhandlungen aushalten müssen."

Der Mord am Fronleichnamstag.

Kürten erzählt dann, wie er nach seiner ersten Gefängnisstrafe von zwei Jahren obdachlos war: niemand wollte ihn aufnehmen; einmal — so berichtet er — übernachtete er auf einer Bank, als ein Schutzmann ihn fesselte und so durch die Stadt führte. „Ich sah damals schon aus wie der Düsseldorfer Mörder." Wie Kürten dies sagt, lächelt er ironisch und sieht herausfordernd ins Publikum. . .

Neue Gefängnisstrafe, Militärdienst, sieben Jahre Zuchthaus. Zur Schilderung der ersten Mordtat Fronleichnam 1913 an der 10jährigen Christine Klein aus Düsseldorf-Mühltheim aufgefordert, stockt Kürten, doch man hat den Eindruck, daß er nur eine regelrechte Kunstpause machen will. Er habe Diebstahlsabsichten gehabt, beim Anblick des schlafenden Kindes aber nur noch sadistische Erregungen verspürt. (De letzten Hemmungen seien bei der zugleich plötzlich auftauchenden Vorstellung des alten Strafvollzugs beseitigt worden.

„Zur Not auch ein Tier".

Wie Kürten fortfährt, seine weiteren Straftaten zu schildern, gesteht er, daß er jedsmal stark sexuell erregt gewesen sei. Er meint, er könne sich selbst nur als einen Sadisten bezeichnen. Er habe Männer, Kinder und Frauen überfallen, alles durcheinander. „Brandstiftungen haben mir aber ganz besonderen Spaß gemacht. Ich hatte Gefallen an dem Feuerschein, an der Aufregung und dem Geschrei. Die Angst- und Hilferufe regten mich sehr auf. Ich habe mich garnicht von der Brandstelle entfernt, sondern bin bis zum Schluß unter den wimmernden und heulenden Weibern stehen geblieben. Wenn das Feuer am höchsten prasselte, war das für mich die größte Genugtuung."

Kürten betont, er sei nach Düsseldorf gekommen, weil er glaubte, hier seinen Neigungen, Frauen zu überfallen und Feuer anzulegen, besser nachgehen zu können. Den Mordversuch an Frau Kühn in Düsseldorf-Gerresheim im 3. Februar 1929 bezeichnet er als den „ersten ernsten Fall". „Ich war an diesem Abend so erregt, daß ich aus meinem Hinterhalt zur Not auch ein Tier, das des Weges gekommen wäre, mit dem Messer, angefallen hätte."

Die grauenvolle Liste.

Es folgte die Ermordung der 8jährigen Rosa Ohliger in Düsseldorf-Flingern durch 13 Scherenstiche, von denen mehrere das Herz durchbohrten. Nach der Tat ging der Täter ins Kino. Am nächsten Morgen eilte er zum Tatort und verbrannte die Leiche. Der Maschinist Rudolf Scheer, das nächste Opfer, kam ebenfalls durch Messerstiche ums Leben. Die Leiche der am 11. August umgebrachten 22jährigen Hausangestellten Maria Hahn hat Kürten regelrecht beerdigt, nachdem er länger als eine halbe Stunde neben ihr gesessen hatte. Als er „mit der Arbeit fertig" war, legte er sich zu Haus zur Ruhe und schlief so fest, daß er am nächsten Morgen verspätet zur Arbeit kam.

Am 21. August 1929 unternahm er dann unmittelbar hintereinander die drei Mordversuche an dem 25jährigen Kornblum, der Frau Mantel und der 20jährigen Anni Goldhausen in Düsseldorf-Lierenfeld, angeblich, weil er erst beim dritten Ueberfall zu einer seelischen und körperlichen Entspannung kam.

Abwechslung — —

Mit unwesentlichen Abweichungen verlief der Doppelmord an der 14jährigen Leni Lenzen und der 5jährigen Gertrud Hanacher in Düsseldorf-Flehe, der Mordversuch an der 24jähr. Gertrud Schulte in Düsseldorf-Oberkassel, die Morde an der 31jährigen Ida Reuter und der 20jährigen Elise Dörrier in Düsseldorf-Oberkassel, ferner der Mordversuch an Frau Hubertine Meureram in Düsseldorf-Heilweg und Frau Klara Wanders in Düsseldorf-Hochgarten, schließlich der Mord an der 5jährigen Gertrud Albermann am 7. November 1929 hinter einer Düsseldorfer Fabrikmauer. In diesem Falle wurde wieder eine Schere, in den vorhergehenden ein Hammer als Mordinstrument gebraucht. Der Angeklagte gibt offen zu, daß er die Waffen der Abwechslung des Genusses halber hin und wieder getauscht habe . . . .

Man blickt in einen Abgrund.

Verhaftete Lohngeldräuber. Beamten der Metzer Kriminalpolizei gelang die Verhaftung von zwei Lohngeldräubern, die am 2. Osterfeiertag auf einer Landstraße bei Rombach (Lothringen) einen Kassenboten überfallen und seiner Aktentasche, die Lohngelder in Höhe von 50 000 Francs enthielt, beraubt hatten. Im Besitz der beiden Banditen befanden sich noch 41 000 Francs.

Messerstecherei wegen eines Radiergummis. Ein 14jähriger Hauptschüler und ein um ein Jahr jüngerer Schüler in Mödling (Oesterreich) gerieten wegen eines Radiergummis in einen Streit. Bei der Rauferei wurde der Dreizehnjährige durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt.

Autokatastrophe. Am Montag stürzte auf der Fahrt von Bremen nach Bremerhaven bei Hagen ein Auto um; der Chauffeur wurde getötet, vier Personen, unter denen sich auch der bekannte Afienforscher Dr. Trinkler, befand, erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen, eine große Limousine, war infolge der Schlüpfrigkeit der Straße auf den sogenannten Sommerweg gekommen und ins Schleudern geraten.

Der älteste Mann der Welt auf der „Bremen". An Bord des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der augenblicklich auf der Fahrt nach Europa ist, befindet sich ein Passagier, den man wohl als den Senior der Senioren bezeichnen kann. Der alte Herr ist der Türke Zara Agu, der 156 Jahre alt sein soll. Er ist vor einiger Zeit nach Amerika gefahren als lebende Propaganda für die Prohibition. Er behauptet, sein biblisches Alter dadurch erreicht zu haben, daß niemals ein Tropfen Alkohol über seine Lippen gekommen ist. Zara Agu hatte in Newyork einen schweren Autounfall, von dem er sich aber bald erholte. Er genießt jetzt lustig und vergnügt das heitere und bequeme Leben auf der „Bremen".

Was die Reichsbahn für Erfindungen ausgibt. Wie sehr die Eisenbahn bestrebt ist, die Sicherheit ihres Betriebes zu vervollkommnen, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Reichsbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr 86 000 Mark an Geldpreisen für Erfindungen ausgezahlt hat, die sich auf Verbesserungen der Signalanlagen und der Wagen erstrecken. Die Einzelpreise, die auch für dieses Jahr wieder neue ausgesetzt wurden, bewegen sich zwischen 1500 und 7800 Mark. Die Preise werden nur den Erfindern zuerkannt, nicht aber dem, der die Erfindung zum Zwecke der Verwertung erworben hat.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Mildes Urteil gegen einen Nazi-Messerhelden.

Stralsund, 14. April. (Eig. Drahtb.) Der Nationalsozialist Otto Hübsel, der Ostern in Garmen einen Arbeiter niederstach, dann flüchtete, sich kurze Zeit darauf aber stellte, wurde vom Schnellrichter zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Hübsel war Angestellter der nationalsozialistischen Gauleitung in Kuntzow.

Neuer Aufstand in Nicaragua.

Newyork, 14. April. (EF). Aufständische der Freiheitsbewegung haben in dem Hafenort Nicaragua, Puerto Cabecos, das Verwaltungsgebäude einer amerikanischen Gesellschaft verwüstet und 10 Angestellte der Gesellschaft getötet. Amerikanische Marinesoldaten, die in den Konflikt eingriffen, sollen von der Bevölkerung heftig angegriffen worden sein und 25 Tote zu verzeichnen gehabt haben. Außerdem wird gemeldet, daß die Aufständischen mehrere Gebäude eingeäschert und die Radiostation zerstört haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0003

Heraus zur Massen-Versammlung!

Am Freitag, den 17. April 1931, 20 Uhr: im „Elysium"

Redner des Abends:

Schriftleiter E. R. Müller, Magdeburg.

Die Rote Rotte (S. P. D.) spielt im Rahmen der Versammlung die Politische Revue

Deutschland erwache!

Eine Blütenlese aus dem dritten Reich.

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 15 Pfg.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt.

Stadt-Theater

Dienstag, den 14. April, 20—22 Uhr:
„Der keusche Lebemann"
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach (0.50—3.50)

Mittwoch, den 15. April, 20—23¼ Uhr:
„Die Zirkusprinzessin"
Operette von Emmerich Kalman (0.80 bis 5.00)

Deutsche Staatspartei

Mittwoch, den 15. April 1931
20½ Uhr, im Harmonie-Restaurant

Aussprache-Abend

Thema:
Kommunalpolitische Tagesfragen.

Eintritt frei! Eintritt frei

Am Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr
Kaiserhof (Vereinshaus) Domplatz

Oeffentl. Aufklärungs-Vortrag

über

Giftfreie Heilweisen

Alle Gesundheitssuchenden hören über **Erneuerung des Organismus und Behandlung bei Erkrankung** des Nervensystems (Nervenschwäche, Neuralgien, Ischias, Lähmungen usw.), ferner bei Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung, Erkrankung der Herz- und Blutgefäße, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Magen-, Darm- und Hämorrhoidal-Leiden, Nieren-, Blasen-, Augen-, Ohren-Leiden, verschiedene Frauen- und Kinderkrankheiten, Wechseljahr-Beschwerden, Körperschwäche, Schlaflosigkeit usw. — Sie hören Wichtiges über Frauenschutz

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Wavonni-Gemeinschaft, Magdeburg

Eintritt frei! Eintritt frei!

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll

am 2. Juni 1931, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle, Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 versteigert werden, das im Grundbuche von Dingelstedt, Band 3, Blatt Nr. 107, (eingetragene Eigentümerin am 12. Juni 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die Ehefrau des Kaufmanns Gottfried Kruse, Christine geb. Krüger, in Dingelstedt) eingetragene Grundstück, Hofjung in dem Streifen Nr. 576, Gemarkung Dingelstedt, Kartenblatt 7, Parzelle 323, 20,20 a groß, Reinertrag 1,27 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 391.

Halberstadt, den 9. April 1931.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Halberstadt, Band 14, Blatt Nr. 625 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 2. Juni 1931, vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle Richard Wagnerstraße Nr. 52, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 62, Parzelle Nr. 42, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 3256, Gebäudesteuerrolle Nr. 504, Wirtschaftsart und Lage Wohnhaus Franziskanerstraße Nr. 17 mit Seitenflügel, Hofraum, Stall pp., Größe ⅄ a 11 qm, Gebäudesteuernutzungswert 824 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Witwe Anna Krüger geb. Fellenberg, in Tangerhütte eingetragen.

Halberstadt, den 9. April 1931.

Das Amtsgericht.

Von jetzt ab zu sämtlichen Krankenkassen

zugelassen.

Sprechstunden 9 bis 10 Uhr, 3 bis 4 Uhr.
Allgem. Fürsorgesprechstunde **12** bis **1** Uhr

Dr. Georgi,
Breiteweg 61.

Spezialbehandlung von off. Beinen

Krampfadergeschwüre, geschwollene Beine, selbst 10, 15 und 20 Jahre alte Fälle, wo bisher **alles** versagte, werden noch, oft in verhältnismäßig kurzer Zeit, völlig geheilt, ohne Schneiden, ohne Berufsstörung. Senk- und Plattfußbeschwerden, nasse und trockene Flechten, sowie sonstige Hautkrankheiten werden ebenfalls mit best. Erfolg behandelt

Ag. Dedek Heilkundige Homöopathin
Walter Rathenau-Straße 43.

Sprechst. tägl. von 10-12 und 2-4, außer Montag und Mittwoch

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5.

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit
900 Millionen RM. Versicherungssumme,
125 Millionen RM. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 85 Millionen RM.
Gewinnanteile: über 20 Millionen RM.
zusammen: **über 105 Millionen RM.**
Versicherungsleistungen: über 11 Millionen RM. seit November 1923 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Magdeburg, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstocksweg 46-48 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57/61.

Dippesiedlung

Abteilung III

Dienstag, den 28. April 1931, abends 8 Uhr findet im Kaffee „Vaterland" unsere

Jahresversammlung

statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht / Kassenbericht / Wahl des Schriftführers
Wegeverbesserung / Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Martinikirche.

Die Konfirmandenstunde beginnt für die Mädchen Montag, 20. April, 11 Uhr, und für die Knaben Dienstag, 21. April, 11 Uhr. 1. Bezirk (Oberpfarrer D. Horn) in der Kirche. 2. Bezirk (Pfarrer Knopf), Martinitplan 38 I.

Pfarrer Knopf. Oberpfarrer D. Horn.

1930er Fruchtweine!

Wir hatten Gelegenheit, hiervon große Posten sehr preiswert zu erstehen und bieten an:

Lose vom Faß

Johannisbeerwein rot . . das Liter mit 65 Pfg.
Stachelbeerwein weiß . . das Liter mit 65 Pfg.

Die Weine sind gut ausgebaut, haben eine angenehme Süße und sind bekömmlich.

Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 **Halberstadt** Fernruf 1867

Allerfeinster

Liptauerkäse

täglich frisch, ¼ Pfund
30 Pfg.

Röwer
Kühlingerstraße 22, Tel. 1681.

Freundliche, saubere

Schlafstelle

Woche 3.50 Mk., zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guter und reichlicher

Privat-Mittagstisch.

10 Karten 8 Mk. Neueweg 3.

Empfehle
kräftige, pikierte
Blumenkohlpflanzen
Salatpflanzen,
Winterastern,
Aurikel usw.

Franz Apel
Gärtnerei Thomerstraße,
Blumengesch. Harmoniestr. 15.

Kräftige abgeb.

Salat-Pflanzen

(Maikönig) sowie sämtl. Frühjahrs-Blumen empfiehlt äußerst preisw

Robert Ernst
Gärtnerei
Am Bullerberg 5.

Merz'sche Salbe gegen Flechten,
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke

Ein Piano,

schwarz, fast neu, sehr billig zu verkaufen unter günstigen Bedingungen. Besichtigung bei Herrn Spediteur Friedr. Barth, Bakenstraße 21.

Photosachen

läßt

Bestvater

machen

Spiegelstraße 59.

Silber-Kies

in bekannter Körnung mit auffallend schönem Aussehen empfiehlt

billigst.

Carl Schütze
Kohlenhandl., Gleimstr. 4.

FAHNEN
Fuhr aus Wernigerode
Nienburger Fahnenfabrik

Achtung, Brautleute! Preis-Abbau!

Keine hohe Ladenmiete ist bei mir mitzubezahlen!

Schlafzimmer, Eiche, kompl., 3teil. Kleider- und Wäscheschrank, Zimmerspiegel, Spiralmatratzen, Aufleger und weißen Marmor . . . . . Preis 600 RM.
Speisezimmer, Eiche, kompl., Büfett 1,80 m br., Kredenz, Tisch, 4 echte Lederstühle . . . . Preis 500 RM.
Küchen, lasiert, kompl., Büfett 1,30 m . Preis 150 RM.
Chaiselongue, beste Arbeit . . . . . Preis 44 RM.
Ausziehtische, Eiche, beste Arbeit . . . Preis 48 RM.
Nähtische und Radioschränke . . . . Preis 30 RM.

H. Dannenberg, Wilhelmstr. 3
Telephon 1459. — Lager: Wilhelmstraße 7.

Jeden Freitag kommt

Der Arbeiterfunk

Offizielles Organ des Arb.-Radio-Bundes

Jeder werktätige Rundfunkhörer abonniert den „Arbeiterfunk". Preise: Im einzelnen 25 Pf., im Abonnement monatl. 90 Pf. Bestellungen an unsere Zeitungsboten oder direkt an die

Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Thale.

Die Auszahlung der Militärzusatzrenten findet am 15. 4., nachm. von 3—1/5 Uhr, der Sozialrenten am 16. 4., von 3—1/5 Uhr, der Kapitalrenten am 17. 4., von 3—4 Uhr, in der Stadthauptkasse statt.

Thale, den 13. April 1931.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung

betr. Aufhebung einer Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird nach Zustimmung des Gemeindevorstandes verordnet was folgt:

§ 1.

Die Polizeiverordnung, betreffend den Ausschank von Branntwein, vom 6. Mai 1910 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Thale am Harz, den 7. April 1931.

Die Polizeiverwaltung. Wenkel, II. Bürgermeister.

Oschersleben.

Schulgeldermäßigungen für 1931, für 2. und 3. Kinder, die das Reformrealgymnasium oder die Mädchen-Mittelschule besuchen, dürfen nur auf Antrag gewährt werden. Antragsvordrucke sind im Zimmer 10 des Rathauses zu haben. Anträge müssen nur bis 25. April 1931 gestellt werden.

Oschersleben (Bode), den 8. April 1931.

Der Magistrat. Brüggemann.

Oeffentliche Steuermahnung.

Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuer, Kanalgebühren, Schulgelder für Realgymnasium und Mädchen-Mittelschule für den Monat April 1931, sind bis 15. April an die Stadthauptkasse zu entrichten. Nach Ablauf der Frist erfolgt Zwangseinziehung.

Oschersleben (Bode), den 9. April 1931.

Der Magistrat.

Der geehrten Einwohnerschaft von Oschersleben zur Kenntnis, daß ich im Hause **Bleicherstraße 12** eine

Schuhmacherei

eröffnet habe. Gute und preiswerte Arbeit zu liefern soll stets mein Bestreben sein. Um gütige Unterstützung bitet

August Pfeffer, Schuhmacher.

Annahmestelle bei H. Ohlendorf, Sachsenlandstr. 28

Quedlinburg.

Zum Stadtverordneten (Ersatzmann) für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Alfred Püschel ist von uns der Tischlermeister Herr Rudolf Meyer, Pölle 46 festgestellt.

Quedlinburg, den 13. April 1931.

Der Magistrat.

Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg

Kleinkunstbühne — Täglich 20 Uhr — Eintritt frei
Auftreten streng dezenter Kunstkräfte
Mittwoch und Sonntag nachm. Vorstellung 16 Uhr

Wernigerode

Betr. Stundung der Hauszinssteuer.

Sämtliche, **wegen Mindereinkommen unter 1200.— RM.** gestellten Stundungsanträge, **sind für das Rechnungsjahr 1931, zu erneuern;** die Abgabe der Stundungsformulare erfolgt in den Dienststunden, 8.00—12.30 Uhr, in der Ortssteuerkasse, Markt 1.

Die Annahme der ausgefüllten Anträge, erfolgt ebenfalls in der Ortssteuerkasse und zwar am 20. 4. 1931.

Die Ortssteuerkasse Ilsenburg. Radecke.

Kammerspielabend
Tor und Tod: Frau im Fenster
Festsaal der Knabenmittelschule.
Mittwoch, 20¼ Uhr!

Die stärksten Sohlen

liefert Ihnen

Besohlanstalt u. Lederhandlung

Inh. **Herm. Matthias,** Wernigerode, Burgstr. 30
Fernsprecher 2319

Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk.
genagelt, aus bestem Leder.

Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Kreppsohlen unter billigster Berechnung und sauberster Ausführung.
Anfertigung von neuen Schuhen!
Schuhe, welche zu eng sind, werden mit der Maschine **schnellstens** geweitet.
Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos gefärbt. Reparatur von Ueberschuhen.
Warteraum vorhanden.
Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt.

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich **morgen Mittwoch, den 15. April, Breitestraße 52** (gegenüber Gornig)

ein Schuhwaren-Geschäft

eröffne

Meine 37jährige Tätigkeit im Hause C. F. Fölsch setzt mich in die Lage, jeden mich beehrenden Kunden fachgemäß zu bedienen.

Außer anderen bewährten Fabrikaten habe ich den Alleinverkauf der so beliebten **Stephan-Schuhe** erworben.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Luise Stilke.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wernigerode und Umgebung unterbreite ich hiermit die Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Hinterstraße 76** eine

Klempnerei und Installationsgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur reelle Arbeit bei billigster Berechnung zu liefern. Durch meine 20jährige Tätigkeit als Gehilfe bei der **Firma C. Brauckhoff** habe ich bewiesen, daß ich in der Lage bin, alle vorkommenden Arbeiten ausführen zu können.

Mit der Bitte, mein junges Unternehmen durch Aufträge unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Hermann Stengel, Klempner u. Installateur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 86 — Dienstag, den 14. April 1931 — 6. Jahrgang

WERNIGERODE

Eine Leuchte der Kommunisten.

Als einer der lautesten Schreier gegen die Sozialdemokratie gefällt sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete und frühere preußische Landtagsabgeordnete Moericke. Kürzlich verunglimpfte dieser Schimpfbold unter dem Schutz der Immunität in einer Reichstagsrede die sozialdemokratischen Führer. Zur Belohnung wurde er von Heckert und Dahlem, den Machern der KPD.-Gewerkschaftsläden, mit der Führung des kommunistischen Landarbeiterverbandes betraut.

Wer ist Herr Moericke? Der „Landarbeiter", das Organ des Deutschen Landarbeiterverbandes gibt auf diese Frage folgende erschöpfende Auskunft:

„Moericke war während des Krieges in einem Rüstungsbetrieb zu Halberstadt, in welchem Flugzeuge hergestellt wurden, als Werkmeister beschäftigt. Er war einer der schlimmsten Antreiber, die es je gegeben hat. Er verlangte von den Arbeitern **Ueberstunden bis zum Zusammenbrechen. Wer nicht parierte oder sich als Vertrauensmann der Freien Gewerkschaften betätigte, wurde beim Generalkommando denunziert.** Im Jahre 1917 wurde in dem erwähnten Rüstungsbetrieb das tausendste Flugzeug fertiggestellt. Aus diesem Anlaß hielt Moericke auf dem Flugplatz eine Rede, die ein einziges Bekenntnis zum Krieg war. Am Abend des Festtages wurde das Ereignis noch besonders festlich im Hotel „Prinz Eugen" in Halberstadt begangen. Bei dieser Festlichkeit war es wiederum Moericke, der als Festredner Wilhelm den Letzten nach einer schwülstigen Rede hochleben ließ. Es ist von dieser Feier noch eine Photographie vorhanden. Kaiser-Hochreden sind von Moericke noch kurz vor dem Zusammenbruch in „Königs Hotel" gehalten worden."

Der „Landarbeiter" schildert dann, wie sich Moericke später in die Arbeiterbewegung eingeschlichen hat. Auf dem Umweg über die USP., die ihn abschüttelte, wurde er Bezirkssekretär bei der KPD. Während seiner Tätigkeit in der Arbeiterjugend soll einiges Geld an seinen Fingerspitzen kleben geblieben sein. Beim Einzug der Reichswehr in Halberstadt verschwand er, ohne daß ein Grund vorlag, und versteckte sich im Schilf eines Sumpfes.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Die fällige Sitzung des Ortsausschusses der Gewerkschaften, findet am Montag, 20. April, statt. Es wird den Delegierten und den Gewerkschaftsvorständen zur Pflicht gemacht, restlos zu erscheinen.

— **Der unpolitische Hausbesitzerverein.** Der Haus- und Grundbesitzerverein behauptet bei allen Gelegenheiten, sich um Politik nicht zu kümmern und auch in seinem Kreise nicht zu dulden. Zur Zeit fordert er aber öffentlich durch die bürgerliche Presse auf, sich restlos an dem „Volksbegehren des Stahlhelm" zu beteiligen. Er wünscht unter allen Umständen die Beseitigung der jetzigen preußischen Regierung, weil sie nicht in der Lage sei, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern. Man wird sich diese Tätigkeit für später merken müssen und die Behauptung sich nicht um Politik zu kümmern, beweisen zu können.

— **Zum Internationalen Frauentag!** Die für Donnerstag, den 16. April angesetzte Frauen-Versammlung findet erst am Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus aus Anlaß des Internationalen Frauentag statt. Als Rednerin ist die hier schon bekannte Genossin Frida Schultze-Aschersleben gewonnen. Sie wird über „Gegen Krieg und Faschismus, für Sozialismus und Frieden", sprechen. Es wird die allerlebhafteste Propaganda für diese Versammlung erwartet.

— **Das amtliche Kreisblatt Nr. 7,** das den Datum vom 13. 4. trägt, enthält die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1931.

— **Arbeiterwohlfahrt.** Am Donnerstag ist Arbeitsabend anstelle der ursprünglich angesetzten Frauenversammlung. Es wird alles restlos hierzu erwartet.

— **Hugo von Hofmannsthal-Aufführungen.** Auf den morgen abend 8¼ Uhr in dem Festsaal der Knabenmittelschule stattfindenden Kammerspielabend sei nochmals hingewiesen. Zur Aufführung gelangen: „Der Tor und der Tod" und „Die Frau im Fenster" von Hugo von Hofmannsthal. Die Eintrittspreise sind niedrigst angesetzt: 0.75, 1.— und 1.50 ℳ (Schüler 0.50 ℳ). Empfohlen sei Platzentnahme in den Vorverkaufsstellen Zigarrengeschäft Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser, da die Plätze numeriert und gute Plätze noch vorhanden sind.

— **Vertrauensselige werden gewarnt.** Das neueste Lockmittel, um Vertrauensselige zu betören und ihnen wer weiß welche Verdienste vorzugaukeln, besteht darin, daß für Bauspartassen Werber gesucht werden. Wir erinnern an die vielen Zusammenbrüche unreeller Unternehmungen und halten es für angebracht, sehr eingehende Erkundigungen einzuziehen.

* **Im Zuchthaus vorbei.** Um ein Haar hätte sich eine junge Frau aus Osterwieck ins Zuchthaus gebracht. Wenn man den Aussagen einiger Zeugen folgt, soll es eine Frau sein, die ihren Mietern, ihre Mutter ist Hausbesitzerin, das Leben unerträglich macht. Zänkereien und Gewalttätigkeiten sollen bei ihr an der Tagesordnung sein. Gelegentlich eines solchen Streites soll sie versucht haben, eine Zeugin zu einer falschen eidlichen Aussage zu verleiten, um einer Mieterin eins auswischen zu können. Sie hatte sich daher unter der schweren Anklage der Verleitung zum Meineid zu verantworten. Während der Amtsanwalt die Angeklagte für schuldig hielt und ein Jahr drei Monate Zuchthaus beantragte, konnte sich das Gericht doch nicht mit hinreichender Sicherheit von der Schuld überzeugen und erkannte mangels ausreichender Beweise auf Freispruch.

Aus Halberstadt

Neuzeitliche Lebensgestaltung.

Das städtische Jugendamt hatte am Montag zu einem Vortragsabend im Knabenhort eingeladen, an dem Diplom-Ingenieur Lutz-Berlin über obiges Thema sprach. Die Vertreter der angeschlossenen Jugend- und Sportvereine waren zahlreich erschienen.

Der Redner stellte seinen Ausführungen die alte Wahrheit voran „mens sana in corpora sano". Um diesen gesunden Körper zu erhalten, ist Essen und Trinken notwendig. Aber schon beim Essen machen die meisten Menschen durch zu reichliche Fleischkost, zu vieles Kochen von Gemüsen und Früchten und durch zu starkes Würzen der Speisen den Fehler, ihrem Körper zuviel Säuren zuzuführen. Wenig Fleisch, dafür aber, soviel wie möglich Rohkost, das ist die Grundlage für neuzeitliche Lebensweise. Noch schlimmer ist es mit dem Trinken. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß der menschliche Körper täglich an Flüssigkeit einschließlich der Mittagssuppe nicht mehr als ein Hunderstel seines Gewichts gebraucht. Alles Trinken über diese Menge hinaus kann, selbst wenn man nur Kaffee, Tee, Milch oder auch nur Wasser trinkt, zu den typischen Organvergrößerungen führen, die als Trinkerherz, -niere usw. bezeichnet werden. Vor allem gehören in eine neuzeitliche Lebensgestaltung keine Rauschgifte wie Bohnen, Kaffee, Tee und besonders Alkohol. Alle drei enthalten narkotische Betäubungsgifte, die die Reaktion des Gehirnes auf irgendwelche Wahrnehmungen um das Drei- bis Fünffache des Normalen verlängern und die Kritik an der eigenen Handlung beseitigen.

Zur neuzeitlichen Lebensgestaltung gehört unbedingt der Sport, und zwar wirklicher Sport. Schmeling ist kein Sportler, sondern ein Großverdiener, genau wie all die anderen großen „Kanonen", denen heute so zugejubelt wird. Was wir brauchen, ist der Massensport. Nicht um Zehntelsekunden geht es beim Laufen, sondern darum, daß erst einmal alle laufen! Morgens müssen wir die halbe Stunde eher aufstehen, die wir fast alle zu spät aufstehen. Und dann mit nacktem Körper bei offenem Fenster 20 Minuten lang Lockerungsfreiübungen, wie Armkreisen, Kniebeugen usw. machen. Danach den ganzen Körper mit nur stubenwarmem Wasser tüchtig abreiben und dann nachfrottieren, das wirkt Wunder. Die schlechte Morgenlaune ist fort, wir können in Ruhe Kaffee trinken und können nach der Arbeitsstelle gehen, statt wie sonst zu laufen. Um das auszuführen, dazu gehört freilich ein fester Wille.

Oberster Leitsatz neuzeitlicher Lebensgestaltung muß sein: „Ich bin für die Auswirkung meiner Handlungen auf die Gemeinschaft voll verantwortlich!" Das gilt vor allem bei der Arbeit, die wir, jeder in seinem Fach, zu leisten haben. Arbeit soll nicht mehr Sklavendienst sein, sondern Lebenserfüllung. Die Arbeitsumgebung muß derartig gestaltet sein, daß wir den Freiheitsentzug, den die Arbeit ja tatsächlich darstellt, so wenig wie möglich spüren. Auch die Sehnsucht nach dem eigenen Heim muß in dem Arbeitenden verstärkt wirken. Dabei ist nicht ausschlaggebend die Größe der Wohnung und die Anzahl der Räume, sondern diese Sehnsucht muß entstehen durch das Verständnis der Frau, das Zuhause neuzeitlich zu gestalten. Der Drang der Jugend nach Freiheit vor allem ist doch zum großen Teil daraus entstanden, daß das Heim der Eltern in seiner Einrichtung einer vergangenen Zeit angehört, die unbedingt die Sehnsucht nach neuzeitlicher Umgebung weckt..

Leibesübungen und besonders Wanderungen schaffen die gesuchte Umgebung dadurch, daß sich die Jugend diese Umgebung aus sich heraus gestaltet und dadurch mithilft nicht an einer Reform, sondern an dem so nötigen Neuaufbau der Gemeinschaft!

Da der zweite Berliner Redner, der über das Wesen der Leibesübungen sprechen sollte, dienstlich verhindert war, schloß Direktor Engelke mit Dankesworten an Ing. Lutz den Abend. —ht

---

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Die Polizei nahm einen hiesigen Gewerbetreibenden fest, der sich an einem achtjährigen Schulmädchen unsittlich vergangen hatte.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Weiter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit einem großen Blumenstrauß in der Hand stieg er die Treppe zu Iklas Heim hinauf. Er nahm immer drei Stufen auf einmal. Vor der Tür blieb er einen Moment stehen. Sein Herz klopfte. Er wußte nicht, ob es vom Treppensteigen oder von der Aufregung war. Drinnen hörte er Stimmen. Er horchte. Ganz deutlich Iklas Stimme Er drückte energisch auf den Klingelknopf.

Nach einem kleinen Weilchen öffnete das Mädchen die Tür. Sie sah Tom erstaunt an. Der wollte sofort eintreten.

„Das gnädige Fräulein ist nicht zu Haus!"

„Wie?" Toms freundliches Gesicht wurde starr.

„Ja, Fräulein von Karchow ist leider nicht da. Wann sie zurückkommt, weiß ich auch nicht."

„Reden Sie doch nicht, ich hab' sie doch eben sprechen gehört!"

„Ein Irrtum, mein Herr!"

Das Mädchen machte ein abweisendes Gesicht und schob die Tür etwas zu.

„So — so", sagte Tom und tat, als ob er nachdachte. Er griff in die Westentasche und holte einen Geldschein heraus, den er dem Mädchen hinreichte.

Dieses zögerte etwas, ehe es ihn nahm. Sie lachte, denn ihrer Meinung nach sollte nun ein Komplott entstehen. Aber Tom hatte alles ganz automatisch getan. Er wandte sich jetzt um und ging die Trepen hinunter. Den Blumenstrauß legte er unten im Hausflur auf die Steinfließen.

Die Abweisung hatte seiner Eitelkeit einen gewaltigen Stoß versetzt. Er bummelte noch durch die Straßen, um sich zu beruhigen. Langsam fand er sich wieder. Vor allem hob es sein Selbstbewußtsein Stück für Stück, wenn sich plötzlich aufmerksam gewordene Passanten anstießen und ihn, den berühmten Vormeister, halb in Bewunderung, halb in Furcht anstarrten.

Diese schönen, eleganten Frauen zeigten ihm doch ohne jede Hemmung, wie heiß sie ihn begehrten. Seine Frau wußte gar nicht, was sie an ihm hatte. Er schnitt eine Grimasse, wenn er an Marys leidendes Gesicht dachte. Als ihm Gedanken an Ilka aufkamen, verdrängte er sie schnell. Die war eben nur beleidigt.

„Sind Sie nicht Herr Matthes", fragte dicht neben ihm eine freudige Frauenstimme.

Er fuhr überrascht herum. Donner ja, das war 'n hübscher Käfer! Nicht mehr ganz jung, aber immer noch Klassefrau.

„Bitte?" fragte er und lüftete den Hut. Blaue, groß aufgeschlagene Augen, diskret untermalt, fächelten ihm entgegen.

„Wie nett! Ich habe mir immergewünscht, Sie einmal in Zivil zu sehen, aber bisher war mir es nie vergönnt!"

„Na, dann sehen Sie mich jetzt nur gut an!" lachte Tom aufgeräumt. Ueber die Affäre mit Fräulein Karchow war er hinüber.

„Haben Sie ein Stündchen Zeit für mich?" fragte sie offen.

„Aber sicher, es ist mir ein Vergnügen, Gnädigste."

Sie gingen ein paar Schritte. Was fang' ich bloß mir ihr an, dachte Tom.

„Wollen Sie nicht mit mir eine Tasse Kaffee trinken?" bat die Kleine unternehmungslustig.

„Gern! Drüben ist Cafe Hilbrich, da ist's doch sehr nett!"

„Und drinnen sind alle meine Bekannten", lachte sie amüsiert.

„Ja, was machen wir denn? Wissen Sie nichts Nettes?"

Sie zögerte einen Moment. Dann rief sie kurzentschlossen eine Taxe an. Der Wagen bremste.

„Schnell, ehe es auffällt. Alle sehen Sie an und da drüben geht ein Intimus meines Mannes", drängte die schöne Dame und zog Tom hastig in das Auto.

„Willibald Alexisstraße sieben", sagte sie ohne Zögern.

Tom kratzte sich verdutzt den Kopf. Viele Umstände machte die aber nicht. „Wohin geht's denn?" fragte er äußerst neugierig.

„Natürlich zu mir nach Hause", war die verwunderte Entgegnung.

„Na, Sie müssen's ja wissen!" sagte er. Er dachte dabei an ihren Mann. Es war, als ob sie seine Gedanken erriet. „Unsere Männer sind viel zu beschäftigt, um sich mit so etwas Nebensächlichem aufzuhalten, wie ihre Frauen sind", sagte sie spöttisch.

„Unsere?" fragte er und sah dabei die schick aufgemachten Damen und Herren an, an denen das Auto vorbeiflitzte.

„Ja, unsere. Alle die, die ich kenne. Nie sind sie für ihre Frauen da. Läutet man sie an, dann flötet irgendeine Sekretärinnenstimme: „Verbindung leider nicht möglich, Herr sowieso hat gerade Konferenz". Sie lachte mit blitzenden Zähnen. Dann lehnte sie sich leicht gegen Tom, und der Boxer nahm diese lebendige, rosige und gepflegte Verlassene in die Arme.

Während Tom stundenlang Kaffee trank, machte man sich in Nassenheide Sorgen um ihn. Kräpli war gekommen und zufälligerweise hatte er vor einer guten Stunde bei Hurt vorgesprochen, der nichts von Tom wußte. Er plauderte das harmlos aus und Mary war entsetzt. „Wenn ihm nur nichts zugestoßen ist", meinte sie.

Kräpli versuchte sie zu beruhigen. Er ahnte schon, was Tom für eine Dummheit gemacht hatte.

„Ich werde mal bei Fräulein von Karchow antelephonieren." Mary ließ sich verbinden. Doch die Malerin berichtete nur höflich, daß Tom ganz kurz dagewesen sei und nach ihr gefragt hätte. Dann erzählte sie lebhafter, daß sie günstige Nachrichten für Herrn Lange hätte. Der Verlag interessierte sich sehr für seine Zeichnungen. Wenn Herr Lange Nachricht bekäme, sollte er sich erst mit ihr in Verbindung setzen.

Mary hängte an. Die Freude über Peters Erfolg konnte ihre Unruhe nicht verdrängen. Wo mochte Tom sein?

Endlich kam er in strahlender Laune an.

„Wie kannst Du nur so lange wegbleiben, ohne einmal was von Dir hören zu lassen? Wir haben überall herumtelephoniert." In ihrer Stimme waren Vorwürfe und Freude gemischt.

„Was? Rumtelephoniert? Wie kommt Ihr dazu, mir nachzuspionieren? Das ist ja doll!" Toms Stimme schlug sofort um und wurde äußerst knurrig.

„Ich hatte Angst, es könnte Dir etwas zugestoßen sein", sagte Mary schmerzlich berührt.

„Was soll mir denn zustoßen?" brummte er bösartig. „Du willst bloß immer was zum rumklagen haben; siehst aus, wie Braunbier und Spucke. Das Gesicht muß ich nun jeden Tag um mich haben."

„Du siehst es ja wenig genug! Bist ja immer weg", antwortete sie bitter.

„Was?" Die ganze Woche war ich immer hier. Außerdem kannst Du doch auch weggehen. Fahre doch nach Berlin, geh doch aus!"

„Ohne Dich?" fragte sie still.

„Aber Mary, so geht's doch nicht mehr weiter." Plötzlich überkam ihn ein zärtliches Gefühl, hervorgerufen durch leichte Gewissensbisse. „Du mußt verreisen. Ich werde mal mit Deiner Mutter sprechen. Du brauchst mal Auspannung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0005

Die Hawo berichtet.

Der Geschäftsbericht der Halberstädter Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. für 1930.

Die Halberstädter Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. berichtet über das letzte Geschäftsjahr folgendes: Die am Schluß des vorjährigen Geschäftsberichts ausgesprochene Absicht, bei Vorhandensein von Mitteln den Bau von Wohnungen für Minderbemittelte fortzusetzen, konnte dank dem Entgegenkommen einiger Geldgeber ausgeführt werden. 32 Dreiraum- und 30 Zweiraumwohnungen, zusammen 62 Wohnungen. Weitere 32 Zweiraumwohnungen sind noch im Bau. Zusammen mit den im Vorjahre erstellten Wohnungen verfügt die Hawo am Schlusse des Berichtsjahres über 210 Wohnungen, die sich nach Fertigstellung der im Bau befindlichen 32 auf 242 erhöhen. Die am Ende des Berichtsjahres vorhandenen Wohnungen gliedern sich wie folgt:

50 Zweiraumwohnungen,
140 Dreiraumwohnungen und
20 Vierraumwohnungen.

zusammen 210 Wohnungen.

Die Bauten aus dem Jahre 1929.

Nachdem im Berichtsjahre die Einfriedigungen sowie die gärtnerischen Anlagen für die Bauten aus dem Jahre 1929 ausgeführt sind, stellen sich die Baukosten auf 1 048 529.42 RM. Vorgesehen waren: 1 036 000,— RM., mithin Ueberschreitung: 12 529.42 RM. Diese Mehrausgabe ist in der Hauptsache zurückzuführen auf unvorhergesehene Kosten für verstärkte Fundamentierungen infolge des Vorhandenseins von Triebsand. Die hiesige Stadtsparkasse hat sich entgegenkommenderweise bereiterklärt, den Betrag von 12 500 RM. als zweitstellige Hypothek zur Verfügung zu stellen bei Uebernahme der Bürgschaft durch die Stadt Halberstadt.

Nicht unerwähnt können wir hierbei lassen, daß von dem uns seitens der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg zugesicherten Darlehen in Höhe von 444 600 Mark bis zum Schlusse des Berichtsjahres erst 249 800 Mark gezahlt waren. Die dafür aufgenommenen Zwischenkredite, deren Verzinsung um 4—4½ % höher lag, verursachten uns Mehrausgaben in Höhe von rund 9 000 RM., mit denen bei Festsetzung der Mieten nicht gerechnet war. Da eine Erhöhung der Mieten durchaus unerwünscht ist, haben wir den dringenden Wunsch, daß die Landesversicherungsanstalt bald in die Lage versetzt werden möge, uns das Restkapital auszuzahlen.

Wohnungswechsel.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes brachte es mit sich, daß eine verhältnismäßig große Zahl von Mietern bereits im 1. Jahre gezwungen war, die Wohnung wieder aufzugeben. Sehr häufig konnte dabei die Wahrnehmung gemacht werden, daß der Auszug aus den licht-, luft- und sonnendurchfluteten Räumen nach dem Innern der Stadt nur höchst ungern erfolgte.

Von den 148 Wohnungen wurden im Berichtsjahre gewechselt: 1 Zweiraumwohnung (= 5 Prozent der vorhandenen Wohnungen), 18 Dreiraumwohnungen (= 16,6 Prozent der vorhandenen Wohnungen), 2 Vierraumwohnungen (= 10 Prozent der vorhandenen Wohnungen).

Der Wohnungsbau 1930 (1. Bauabschnitt).

Die starke Nachfrage nach Wohnungen ließ erkennen, daß noch immer ein dringendes Bedürfnis zur Errichtung weiterer Wohnungen vorlag. Insbesondere zeigte es sich, daß die Zweiraumwohnungen wegen ihrer geringeren Mietlast sehr begehrt sind. Im Einvernehmen mit dem Magistrat wurde daher der Bau von weiteren 62 Wohnungen auf dem noch freien Gelände an der Lissaer- und Oststraße beschlossen und zwar an der Lissaer Straße vier Baublocks mit 8 Häusern, enthaltend: 20 3-Raumwohnungen, 12 3-Raumwohnungen, 6 2-Raumwohnungen; an der Oststraße ein Block mit 3 Häusern, enthaltend 24 2-Raumwohnungen. Jedes Haus dieses Typs enthält 8 Zweiraumwohnungen, die später erforderlichenfalls ohne große Kosten durch Zusammenlegen in Vierraumwohnungen umgewandelt werden können.

Die aufgrund der vorjährigen Erfahrungssätze ermittelten Baukosten wurden mit 403 000 RM. angenommen. Außer den stadtseitig bereitgestellten Hauszinssteuerhypothekenmitteln standen uns Hypothekendarlehen der Volksfürsorge in Hamburg und der Städte-Feuersozietät in Merseburg zur Verfügung. Die bis zur grundbuchlichen Eintragung erforderlichen Zwischenkreditmittel stellte gegen Bürgerschaftsübernahme der Stadt Halberstadt auch diesmal wieder die hiesige Kreissparkasse zur Verfügung.

Am 25. Juni wurde unter der Leitung des Herrn Bauführers Sandau (Mitteldeutsche Heimstätte Magdeburg) mit den Ausschachtungsarbeiten an der Lissaer Straße und am 16. Juli mit den gleichen Arbeiten an der Oststraße begonnen. Infolge der allgemein geringen Bautätigkeit standen den beteiligten Unternehmern Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung, so daß mit Hochdruck an die Ausführung herangegangen werden konnte. Bereits am 1. Dezember waren die Wohnungen an der Lissaer Straße und am 1. 1. 31 die an der Oststraße bezugsfertig. Da wir für diese Bauten verbilligte Darlehen nicht erhalten konnten, stellten sich die Mietpreise auf 46 RM. für die Dreiraumwohnungen und 32 RM. für die Zweiraumwohnungen gegen 40 bzw. 26 RM. für die im Vorjahre mit Hilfe der Landesversicherungsanstalt errichteten Wohnungen gleicher Größe.

Durch die eingetretene Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und die damit verbundene große Arbeitslosigkeit stellten sich der Vermietung — insbesondere der Dreiraumwohnungen — erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Von den Dreiraumwohnungen an der Lissaer Straße waren am Schlusse des Berichtsjahres 12 Wohnungen noch unvermietet. Die gleiche Zahl Wohnungen stand in diesem Zeitpunkte auch von den Zweiraumwohnungen an der Oststraße noch leer, obwohl für diesen Wohnungstyp vorher Bewerbungen in doppelter Zahl der zu erstellenden Wohnungen vorgelegen hatten. Während letztere bald vermietet werden konnten, sind zur Zeit der Niederlegung dieses Berichts

noch immer 8 Dreiraumwohnungen an der Lissaer Straße frei.

Es steht jedoch zu erwarten, daß nach Feststellung der Baukosten infolge eingetretener Ersparnisse sich der Mietspreis für diese Wohnungen noch senken lassen wird, so daß alsdann auch diese Wohnungen bald ihrem Zwecke zugeführt werden können.

Der Wohnungsbau 1930 (2. Bauabschnitt).

Um durch vermehrte Arbeitsgelegenheit die Arbeitslosigkeit zu vermindern und zugleich in Gebieten dringenden Wohnungsbedarfs die Wohnungsnot zu lindern, hatte die Reichsregierung im Juli vorigen Jahres beschlossen, aus Mitteln des Reichs einen Betrag von 100 Millionen RM. zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen. Es sollen mit Hilfe dieser Mittel ausschließlich Kleinwohnungen einfachster Art mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 qm erstellt werden zu einem Mietpreise von 20 bis 40 RM je Monat. Nachdem der Stadt Halberstadt auf Antrag des Magistrats aus diesen Mitteln 112 000 RM. zugesichert waren, hat uns der Magistrat mit dem Bau von weiteren 32 Zweiraumwohnungen des neuen Typs 238 betraut. Die Wohnungen werden, nachdem das Baugelände an der Lissaer Straße restlos aufgeteilt ist, in einem zusammenhängenden Baublock, bestehend aus 4 Häusern mit je 8 Wohnungen, auf dem Gelände an der Quedlinburger Straße errichtet. Sie bestehen aus einer Wohnküche, Schlafzimmer, Innenklosett, bewohnbarer Dachkammer und Kellerraum. Die Wohnfläche beträgt 36.08 qm. Der Mietpreis ist mit 32 RM. je Wohnung errechnet; doch ist anzunehmen, daß nach Rückgang der Baukosten sich auch die Mieten für diese Wohnungen voraussichtlich noch ermäßigen.

Mit dem Bau ist unter Leitung der Mitteldeutschen Heimstätte am 7. November begonnen. Die reinen Baukosten sind mit 179 200 Mark oder je Wohnung 5 600 Mark errechnet. Auch dieses Mal war es wieder die Volksfürsorge in Hamburg, welche uns die fehlenden Mittel in Höhe von 67 200 RM. in dankenswerter Weise zusicherte.

Die bis zur grundbuchlichen Sicherstellung der Darlehen erforderlichen Mittel wurden uns zu günstigen Bedingungen von der Deutschen Bau- und Bodenbank in Berlin zugesagt, jedoch bis zum Schlusse des Berichtsjahres noch nicht in Anspruch genommen. Diese Wohnungen werden voraussichtlich im Mai 1931 bezugsfertig sein.

Verwaltungsrat und Geschäftsführer.

Von den Mitgliedern des Verwaltungsrats schieden im Laufe des Geschäftsjahres aus Oberbürgermeister Weber infolge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten nach Magdeburg, Stadtrat Schultz (ho. Führden wegen seiner Wahl zum Direktor der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt in Merseburg.

Neu hinzugewählt wurden dafür Oberbürgermeister Mertens, Halberstadt, der zugleich den Vorsitz im Verwaltungsrat übernahm und Stadtrat Wille, Halberstadt. In der Geschäftsführung waren Aenderungen nicht zu verzeichnen.

„Schön — und Du?" fragte sie sehnsüchtig.

„Das geht jetzt für mich gar nicht, Mary. Du weißt doch, ich muß arbeiten. Das würde Herr Hurt gar nicht zulassen!"

„Du wirst recht haben, ich muß hier mal weg", sagte sie ruhig. Er macht doch nie ein Zugeständnis, dachte sie resigniert. Er lebt sein Leben wie er es für richtig hält und alles andere ist ihm gleichgültig. Mag man dran entzwei gehen.

*

Es war beschlossen, daß Mary und ihre Mutter an die Nordsee reisten. Die Reisevorbereitungen lenkten Mary ab. Sie freute sich auf die See und wurde in den letzten Tagen munterer. Sie sah, daß Tom fleißig arbeitete. Nicht mehr so verbissen und fanderbar wie in den letzten Tagen, sondern ganz regelmäßig, wie gewöhnlich. Sie unterhielten sich jetzt öfter über die See und Schiffahrt. Tom war auch freundlicher als früher. Der Gedanke, seine Frau für längere Zeit los zu sein, wieder ein freier Mann zu werden — wie er zu Kräpli im Vertrauen sagte — stimmte ihn gemütlicher.

Der alte Burkhardt war ebenso froh, seine bessere Ehehälfte für einige Wochen nicht mehr zu sehen.

Mit vergnügten Gesichtern verfrachteten die beiden Strohwitwer ihre Frauen in einem Abteil zweiter Klasse. Noch einmal beugte sich Marys schmalgewordenes Gesicht über den braunen lockigen Kopf des Gatten.

„Tom — Liebster — bleib mir gut, hörst Du?"

Etwas griff ihm der Abschied auch ans Herz. Das ärgerte ihn und gleich wurde er ein wenig grob.

„Hab Dich nicht so, Mary. Tust ja, als wenn Du nach Amerika fährst."

Mary wurde ganz wohl. Sie hatte etwas aus seiner Stimme herausgehört.

Frau Burkhardt lehnte sich vornehm blasiert zurück. Sie war eine Dame. „Benimm Dich nicht so burschikos, Mary", sagte sie zu ihrer Tochter, die ihrem Tom jetzt froh und ungeniert, wie ein Junge, kräftig die Hand schüttelte.

Der Zug rollte aus der Halle, nur das Winken ihres weißen Tüchleins blieb als letzte Spur Marys noch eine Weile zu sehen.

„Nun wollen wir zwei Traurigen noch 'ne Flasche auf diese bittere Tatsache leeren, was Jungeken?" lachte Burkhardt unternehmungslustig. Tom stimmte ihm bei. Mit der Zeit hatte er das Extraeschen des alten Burkhardt schätzen gelernt. —

Die ersten Tage nach Marys Abreise trainierte Tom natürlich nicht. „Die Freiheit muß ich erst auskosten", sagte er zu Kräpli. Und so zogen die beiden Abend für Abend herum.

Mit der Zeit wurden diese lustigen Nächte aber etwas anstrengend für Tom. Die holden Genossinnen dieser frohen Stunden wollten nämlich durchaus nicht begreifen, daß es für Tom wichtiger war, rechtzeitig zu Bett zu gehen, als die Nächte zu durchsumpfen.

Als endlich eines Tages eine gepfefferte Rechnung ankam, die sich eine Liddy oder Lola einfach auf Toms Namen hatte ausschreiben lassen, und die sehr teure Wäschegarnituren betraf, wollte er nun endlich den Schlußpunkt hinter diese lustige Zeit setzen.

Er rechnete sich aus, wieviel Tage er noch zum Training hatte und machte Kräpli von seinem Entschluß Mitteilung. Diesem war das sehr angenehm, denn er schwebte immer in der Furcht, Hurt würde hinter alles kommen und ihn dann einfach abhängen.

„Hast recht, Tom. Mal ist das ganz schön, aber dann müssen wie auch wieder tüchtig ran und arbeiten." Kräpli tat ganz fachmännisch.

„Was heißt wir? Du fauler Hund tust doch nichts!" Tom schüttelte sich vor Lachen über das beleidigte Gesicht Kräplis. Er boxte ihn vor den Bauch.

„Ich will Dir was sagen. Einmal müssen wir noch 'ne dolle Sache anstellen, dann is Schluß. Irgendwas Verrücktes. Streng Dich mal an, Kräpli!"

„Ich wüßte was." Der Masseur lachte pfiffig.

„Und das wäre?"

„Mach 'n Budenzauber. Ich weiß ein Kabarett, da boxen Weiber. Aber die sind richtig. Da fahren wir hin und holen sie her."

„Was? Frauen boxen? Hm, gar nicht schlecht die Idee. Aber weißt Du, der Peter, der Zeichenfritze, ist doch so'n Affe. Der kann doch das Maul nicht halten."

„Was? Der? Dem besorgen wir eine ganz Scharfe. Sollst mal sehen, daß der kein Wörtchen verrät. Das wird ein Hauptspaß, Peter der Freier."

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Werbeveranstaltung für Radfahrwege.** Die Arbeitsgemeinschaft für Radfahrwege veranstaltet am Freitag, den 17. April, 20 Uhr im großen Stadtparksaal einen Werbeabend für Radfahrwege. Zu diesem Abend wird Herr Trunz-Berlin als Leiter der Zentralstelle für Radfahrwege gleichzeitig einen Lichtbildervortrag halten. Es wird bestimmt alle Fußgänger und Radfahrer interessieren, wie in manchen Provinzen der Gedanke der Radfahrwege sehr weit vorgeschritten ist. Die Arbeitsgemeinschaft in Halberstadt will nichts unversucht lassen, um hier nach und nach für die Radfahrer besondere Wege anzulegen. Selbstverständlich gehört dazu, daß sich das große Heer der Radfahrer nicht abseits stellt. Es haben sich zu diesem Abend ein Musikverein, sowie Radfahrvereine zur Verfügung gestellt, welche dem Publikum in radsportlichen Beziehungen etwas bieten wollen. Trotz der hohen Unkosten hat sich die Arbeitsgemeinschaft veranlaßt gesehen keinen Eintritt zu erheben, um allen die Gelegenheit zu geben, diese Veranstaltung zu besuchen.

* **Gutsbesitzer Heine und Kommunist Ondra.** Welche Harmonie zwischen Stahlhelmern und Kommunisten herrschen könnte, zeigte eine Aeußerung, die Gutsbesitzer Heine am letzten Sonnabend in einer Versammlung in Darlingerode tat. Er sagte dort sinngemäß, er könne sich über den Kommunist Ondra, mit dem er sehr gut auskomme, nicht beklagen. Ondra und er seien über die meisten Dinge einer Meinung. Ondra müßte nur das Wort „Kapitalismus" aus seinem Wortschatz und seinen Reden streichen, dann wäre alles in schönster Ordnung. — Somit scheint also der Weg vom Stahlhelm zu den Kommunisten und umgekehrt gar nicht so weit zu sein. Gerade jetzt biedert sich der Stahlhelm bei den Kommunisten zum Preußen-Volksbegehren besonders an und hofft, in den Kommunisten willige Helfer zu finden, weil sich die Absichten und Pläne beider Richtungen völlig decken.

* **Der Familienkundliche Abend Halberstadt** hat für nächsten Freitag abend seine Mitglieder und sonstige Freunde des Gedankens der Familienforschung nach dem St. Hilarius zu einer Sitzung eingeladen. Bankdirektor Ebert und Oberst a. D. Seeger wollen über die Erkenntnisse und Erfahrungen bei ihren Forschungen nach dem Leben und Treiben ihrer Vorfahren berichten. Zugleich sollen auch die letzten Vorbereitungen für die Familiengeschichtliche Ausstellung besprochen werden, die vom 3—10. Mai im Städtischen Museum stattfindet. Von Halberstadt selbst und von auswärts liegen bereits zahlreiche Anmeldungen für die Beteiligung vor. Die Ausstellung, deren Besuch völlig kostenlos ist und darum von Niemand versäumt werden sollte, verspricht nach den bisherigen Anmeldungen sehr vielseitig und interessant zu werden. Soweit noch eine Beteiligung an der Ausstellung durch leihweise Ueberlassung geeigneter Ausstellungsstücke beabsichtigt ist, muß die Anmeldung hierzu baldmöglichst an Museumsdirektor Hemprich (Domplatz 36) erfolgen, damit rechtzeitig der unbedingt erforderliche Ueberblick gewonne wird.

* **In der städtischen Badeanstalt** wurden in der Woche v. Dienstag den 7. April bis einschließlich Sonnabend, den 11. April 1931 1596 Schwimmbäder, 338 Wannenbäder, 67 ruff.-röm. Bäder, 20 elektrische Lichtbäder, 794 Brausebäder, zusammen 2815 Bäder verabreicht.

* **Der Experimentator Sealtiel** stattete kürzlich unserer Redaktion einen Besuch ab und gab einige staunenerregende Proben seines Könnens. Selbst der kritische Blick der Redaktionsmitglieder konnte nicht entdecken, wie Sealtiel die Tricks der Falschspieler vorführte. Außer diesen Kartenkunststücken brachte er andere überraschende Experimente, die alle mit größter Sicherheit gelangen. Man gewann die Ueberzeugung, daß Sealtiel, der jetzt erst wieder im Berliner Wintergarten und anderen internationalen Plätzen mit Erfolg auftrat, mit seinen Experimenten das Publikum in seinen Bann ziehen wird. Vor kurzem kehrte er aus Amerika zurück und befindet sich jetzt auf einer Vortrags- und Experimental-Tournee durch Deutschland. Sealtiels vielseitiges Können auf kriminalistischen und okkulten Gebieten ermöglicht ein sehr großes, vielseitiges und äußerst abwechslungsreiches Programm. Sealtiel ist durch seine schriftstellerische Betätigung auf kriminalistischen Gebieten ebenfalls allbekannt und wird er das, was er über Falschspieler und Taschendieb bisher schrieb, diesmal nun auch „praktisch" mit dem Publikum tun. Ein nicht unerheblicher Teil des Abends ist dem Gebiet der Autosuggestion reserviert. Die Dankschreiben Geheilter, die krank, oft jahrelang gelähmt, zu Sealtiels Vorträgen kamen und dann oft sofort geheilt waren, liegen den Besuchern des Abends zur Einsicht vor und sprechen für sich. Den Rest des Abends widmet er der Telepathie, dem Hellsehen mit unerhörten Experimenten, wie überhaupt der ganze Abend weniger ein Vortrags- als ein Experimentalabend ist. Der Abend ist am Montag, den 20. April, um 20 Uhr im „Elysium". Der Vorverkauf ist bei Krüger u. Oberbeck. (Siehe Inserate).

* **Ein gewissenloser Erpresser.** Alte Frauen sind oft sehr leichtgläubig und fallen leicht auf jeden Schwindel herein. Das mußte sich der Friseur Hermann Sch. aus Oschersleben zunutze zu machen. Er fuhr in ganz Mitteldeutschland herum, suchte alte, alleinstehende Frauen, von deren Verhältnissen er sich vorher informierte, auf und gab sich ihnen als Kriminalbeamter aus. Der Frau erzählte er dann, ihr Sohn habe irgend eine Straftat begangen und er habe den Auftrag, ihn zu verhaften. Wenn sie aber bereit wäre, eine bestimmte Summe zu zahlen, würde er den Sohn laufen lassen. In den meisten Fällen geben die Frauen natürlich das Geld. Nachdem der Erpresser wegen einiger solcher Straftaten von den Gerichten in Köthen und Magdeburg zu empfindlichen Zuchthausstrafen verurteilt war, hatte er sich jetzt wegen zwei solcher Fälle vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. In Aschersleben hatte er einer 83jährigen alten Frau durch die Mitteilung, ihr Sohn sollte verhaftet werden, einen solchen Schrecken eingejagt, daß sie einen Nervenchoc erlitt. Dadurch gelangte er nicht ans Ziel. In Wegeleben gelang es ihm dagegen, von einer Frau 200 Mark unter schweren Drohungen zu erpressen. Das Gericht versagte dem Angeklagten, der aus diesem Treiben anscheinend ein Gewerbe gemacht hat, mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

* **Ein Fahrrad gefunden.** Ein älteres Fahrrad der Marke „Misa" ist gefunden worden und bei der Polizei untergestellt, wo es vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein LOS der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung I. Klasse am 20. u. 21. April

bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank Berlin W 8, Friedrichstraße 186

1/8 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/2 20 RM, 1/1 40 RM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0006

Kreis Wernigerode

Drübeck, 13. April. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete unter dem Vorsitz des Gen. Breunert am Sonntag nachmittag im Deutschen Hause eine Erwerbslosenversammlung, für die die Gen. Kindermann-Halberstadt und Gödecke-Wernigerode als Redner gewonnen worden waren. Genosse Kindermann, der am Vorabend in der Versammlung des Stahlhelms zum Volksbegehren gesprochen hatte, knüpfte an die dort geführten Debatten an und behandelte vor allem die Weltwirtschaftslage und die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft. Er wandte sich gegen die lügnerische Propaganda der gegnerischen Parteien und besprach die Vorschläge der Sozialdemokratie zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Seine Ausführungen schlossen mit dem Appell, an Partei und Gewerkschaften nicht rütteln zu lassen und frischen Kampfgeist zur Abwehr aller reaktionären Bestrebungen zu zeigen. Genosse Gödecke verbreitete sich über die Arbeitslosenversicherung, die Krisenfürsorge, die allgemeine Fürsorge und über die Pflichtarbeit. Sein Vortrag brachte in Kürze die wichtigsten Bestimmungen auf diesen Gebieten. Ganz besonders ging er auf die Pflichtarbeit in der Gemeinde Drübeck ein. Die Versammlung beschloß, an die Gemeindevertretung einen Antrag zu richten, den Pflichtarbeitern, die die Arbeitsgeräte selbst stellen, einen Zuschuß von 1,50 M pro Arbeitstag zu geben. Dann beantwortete der Referent Anfragen verschiedener Arbeitslosen über gesetzliche Bestimmungen. Die Versammlung nahm einen sehr ruhigen und sachlichen Verlauf.

Aus Wehrstedt

w.* **Partei und Reichsbanner.** Auf die heute Dienstag, 20.30 Uhr, im Lokal Raeke stattfindende gemeinschaftliche Versammlung der Partei und des Reichsbanners sei nochmals hingewiesen. Keiner darf fehlen. Wichtige Beschlüsse sind zu fassen.

Aus Osterwieck

ow. **Vortragsabend des Reichsbanners.** Am Freitag, den 10. April, veranstaltete im großen Saale des Ratsgartens die Ortsgruppe des Reichsbanners einen Lichtbild- und Vortragsabend. Im ersten Teil zeigte Gauführer Kamerad Wille den Friedrich Ebert-film, welcher allgemeinen Anklang fand. Dieser Bildstreifen zeigt Deutschlands bedeutendsten Republikaner von der Zeit seiner Kinderjahre bis zur letzten Ruhestätte nach Heidelberg. Im zweiten Teil seines Vortrages ging Kamerad Wille näher auf die Zwecke und Ziele des Reichsbanners ein. Mit statistischem Material wies er nach, daß augenblicklich das Reichsbanner gerüstet dasteht. Das Reichsbanner werde auf keinen Fall einen zweiten Kapp- oder einen Putsch dulden. Vor allem müssen nun auch alle Gewerkschafter und Arbeiterparteien einsehen, daß das Reichsbanner notwendiger denn je ist. Reicher Beifall dankte dem Redner. Der Ortsgruppen-Vorsitzende, Kam. Sperling, bat, das Gehörte in Bekannten- und Freundeskreise hineinzutragen und tüchtige Werber des Reichsbanners zu sein. Mit einem kräftig aufgenommenen dreifachen „Frei Heil" wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

ow. **Kriegsopfer-Versammlung.** Eine außerordentliche Versammlung vereinigte die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten am Sonnabend im Ratsgarten. Der Vorsitzende Kam. A. Schulz, gab bekannt, daß die Reichsregierung zu einem neuen Schlag gegen die Kriegsopfer ausholte; sie beabsichtigt Abbau der Kriegsrenten auf dem Wege einer neuen Notverordnung. Kamerad Schulze teilte mit, daß die Bundes- und Gauleitung sich entschlossen habe, energisch gegen diese Maßnahme zu protestieren. Aus diesem Grunde findet am Sonntag, den 19. April, in Magdeburg eine große Protestkundgebung statt. Die hiesige Ortsgruppe beschloß, sich geschlossen an dieser Kundgebung zu beteiligen. Alle Kameradinnen und Kameraden, welche am Sonntag nach Magdeburg fahren, treffen sich 5.45 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Fahrgeld 4.80 RM. Meldungen nimmt noch Kam. Karl Bahr und Adolf Schulz entgegen. Es ist Pflicht aller Mitglieder, sich an der Magdeburger Demonstration zu beteiligen.

ow. **Ein 70jähriger.** Ein treuer Leser unserer Zeitung, der Genosse Wilhelm Zappe, feiert heute im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Wilhelm Zappe, ein geborener Oschersleber, kam am 18. Juni 1897 nach Osterwieck. Seit dieser Zeit ist er als Schriftsetzer bei der Firma Zickfeldt beschäftigt. In der Arbeiterbewegung ist der alte Wilhelm immer tätig gewesen; noch heute bekleidet er das Amt des Stadtverordnetenvorstehers. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns mit den besten Wünschen an.

Kreis Halberstadt

Sargstedt, 13. April. Gestern hielt im Sieversschen Saale der „Süd-Hun"-Sängerbund seine Generalversammlung ab. Es waren vertreten die Vereine: Athenstedt, Aspenstedt, Harsleben, Ströbeck, Sargstedt, Gr.-Quenstedt und Langenstein. Nach dem Herr Hoppe-Sargstedt die Erschienenen begrüßt hatte, wurde die Versammlung vom Bundesvorsitzenden, Herrn Winne-Ströbeck eröffnet. Wegen Wegzug schied Herr Winne als 1. Vorsitzender aus, doch wurde er einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Behrens-Athenstedt gewählt, als Schriftführer Herr Piepenberg-Athenstedt. Das Bundesfest 1931 findet in Ströbeck statt, 1932 in Aspenstedt. Die nächste Versammlung ist 1932 in Gr.-Quenstedt. Herr Lange-Harsleben hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Entstehung des deutschen Volksliedes. Der Verein Groß-Quenstedt, welcher mit eigener Musikkapelle erschienen war, trug besonders zur Verschönerung dieses Tages bei.

Aus Schwanebeck

fg.* **Die Anmeldung zur Berufsschule** hat am Donnerstag, den 16. April 1931 um 16.30 Uhr, in der hiesigen Stadtschule zu erfolgen.

fg. **Das Portland-Zementwerk** hat seinen Betrieb wieder aufgenommen. Es kommt aber vorläufig nur die Einstellung von ca. 70 Mann in Frage; es bedeutet aber doch immerhin eine wesentliche Minderung der hiesigen besonders starken Arbeitslosigkeit.

fg. **Die Versammlung der Partei** am Sonnabend war sehr gut besucht. Es konnten einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Eine längere Debatte entspann sich bei der Stellungnahme zur Maifeier; es wurde schließlich beschlossen, in anbetracht der schweren wirtschaftlichen Lage von einer größeren Veranstaltung Abstand zu nehmen. Es soll abends ein Fackelzug stattfinden, anschließend eine Festrede auf dem Markt und gemütliches Beisammensein im „Deutschen Hause". Die Leitung wurde dem Vorstand unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Verbände übertragen. In Bezug auf das vom Stahlhelm eingeleitete Volksbegehren führte Gen. Kloke aus, daß es gälte, überall da aufklärend zu wirken, wo sich nur die Gelegenheit dazu biete. Sollte es zum Volksentscheid kommen, müsse man sich unbedingt auf eine starke aktive Gegenpropaganda einrichten. Im Bericht über die Tätigkeit unserer Stadtverordnetenfraktion wurde aufklärend ausgeführt, daß die Fraktion im Prinzip nicht gegen den Ankauf der Badeanstalt durch die Stadt sei, aber eine gewisse Vorsicht geboten gewesen sei, da für den Käufer die Badeanstalt die vorläufige Gefahr bestehe, zu den Hypothekenlasten in der Haakschen Liquidationsangelegenheit mithaftend herangezogen zu werden.

Für die Hakenkreuzler sein, heißt:

Die Nationalsozialistische Partei ist durch keine Frau in den Parlamenten vertreten; denn die Nationalsozialisten wollen die Frauen aus dem öffentlichen Leben verdrängen. Die Frau soll wieder wie in den Zeiten der Barbarei die Hörige, die Magd des Mannes werden. Auch die unverheiratete Frau darf nach ihrer Ansicht nur dienende Arbeit verrichten. Alle aber sollen Kinder gebären, möglichst viele Kinder. Ein nationalsozialistischer Gesetzentwurf fordert nicht nur den Gebärzwang, sondern sogar den Empfängniszwang. Denn die Hakenkreuzler huldigen dem Krieg als letztes Mittel im Streit der Völker.

Trotzdem sind noch viele Frauen Anhänger dieser Kriegspartei. Weil sie das wahre Gesicht der Nazi noch nicht kennen!

Da muß Deine Arbeit, Genossin, einsetzen! Hilf mit, die indifferenten Frauen aufzuklären. Beginne noch heute! Denk daran: Jetzt, zum **Internationalen Frauentag** agitieren in allen Städten und Dörfern Frauen wie Du

für Sozialismus und Frieden,
gegen Naziterror und Krieg!

Und Du? Bist Du dabei?

Hast Du schon die zweite Genossin geworben?

Kreis Oschersleben

Gröningen, 13. April. Heute morgen gegen halb 10 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte im benachbarten Deesdorf die Scheune des Bäckers und Landwirts Hallensleben. Durch den starken Wind wurde bald die ziemlich große Scheune vom Feuer ganz erfaßt, so daß die aus Gröningen, Kl.-Gröningen, Kl.-Aldersleben und Wegeleben erschienenen Feuerwehren sich auf die Rettung der Bäckerei und des Wohnhauses beschränken mußten. Ein einstürzender Giebel riß die Lichtleitung herunter, so daß einige Feuerwehrleute mit der unter Strom befindlichen Leitung in Berührung kamen; der Feuerwehrmann Siebert aus Gröningen stürzte vom Dache und erlitt einen Beinbruch und der Feuerwehrmann Schweiher, ebenfalls aus Gröningen erhielt einen elektrischen Schlag und mußte vom Dache geholt werden. Es sind noch einige andere Personen verletzt worden. Sämtlichen Personen wurden durch die Arbeiter-Samariter-Kolonne Gröningen und den Gröninger und Wegeleber Aerzten die erste Hilfe erteilt, worauf der Transport ins Oschersleber Krankenhaus und in ihre Wohnung erfolgte. Hoffentlich wird durch das Elektrizitätswerk Crottorf, das in diesem Falle verständigt worden war, eine Abhilfe geschaffen, daß der Strom im Orte ausgeschaltet werden kann, damit derartige Unfälle nicht wieder vorkommen können. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Aus Thale

t.* **ADB.** Am Donnerstag, den 16. April, 20 Uhr, findet beim Kollegen Felsch im Restaurant zum Steinbachtal die fällige Monatsversammlung statt. Lehrer Reckleben wird in der Form eines Frage- und Antwortspieles das Problem der Abrüstung behandeln. Der Vorstand erwartet alle Mitglieder. Vorstandssitzung, 19 Uhr, daselbst.

t.* **Die Teilnehmer des Naturschutztages im Bodetal.** Am Sonntag mittag trafen die Teilnehmer des Naturschutztages in Berlin unter Leitung von Professor Schönichen mit Kraftwagen im Bereich des Naturschutzgebietes Bodetal bei Thale ein. Die Besichtigung des Naturschutzgebietes begann unweit des Forsthauses Dambachhaus und erstreckte sich über die den meisten Harzwanderern unbekannten und stellenweise schwer passierbaren Strecken der Buchenwaldungen, die sich oberhalb des Bodetals erheben. Hier offenbart sich der Charakter des Harzes in völliger Unversehrtheit. Das Wahrzeichen dieser Waldungen ist das Vorhandensein tausendjähriger Eibenbäume, welche von den Teilnehmern der Exkursion aufgesucht wurden. Der Wanderung auf der Höhe folgte ein Marsch am Ufer der Bode, welcher die Schönheiten des Bodetals in ihrer vollen Mannigfaltigkeit enthüllte. Hierauf wurde der Hexentanzplatz besucht, von wo die Teilnehmer mit Kraftwagen die Rückreise antraten. Der vor Jahresfrist vielfach mit großer Leidenschaft erörterte Plan der Schaffung einer Schwebebahn, welche Roßtrappe und Hexentanzplatz mit einer Ueberquerung des Bodetal verbinden sollte, und dessen Ausführung von dem Veto der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege abhängt, kam bei der Exkursion nicht zu offizieller Besprechung. Es steht jedoch fest, daß eine Ueberquerung des Bodetals von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege nicht zugegeben werden wird.

Aus Quedlinburg

qr. **Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell** veranstaltet anläßlich seiner Werbewoche am Sonnabend, den 18. April, im großen Saale Gewerkschaftshauses einen Sport-Werbe-Abend, an dem ein vorzügliches Programm aller angeschlossenen Vereine geboten wird. Der Gesangverein „Typographia", die Arbeiter-Samariterkolonne, die Turnvereine „Frisch-Auf" und „Germania" und die Arbeiter-Theaterbühne haben ihre Mitwirkung zugesagt. Programme sind bei allen Funktionären zu haben.

qr. **Die Freunde der internationalen Kleinarbeit** (Fredita) hatten zu Sonnabend eine Versammlung einberufen, in der der Bürgermeister a. D. Genosse Wagenschwanz die Aufgabe übernommen hatte, die Ziele und Wege zu schildern, die zum Zusammenschluß der Fredita geführt haben. Sie propagieren und fördern einen Austausch von Genossen mit anderen Ländern zum Zwecke der Vertiefung des internationalen Sozialismus und zur Festigung des Völkerfriedens. Ein Austausch hat schon stattgefunden zwischen Deutschland einerseits und Holland, Frankreich, Spanien und England andererseits. Allein mit England haben 4000 deutsche Genossen einen Austausch vorgenommen. Für einen Austausch mit Quedlinburger Genossen kommt hauptsächlich Schottland in Frage. Die Kosten würden im direkten Austausch, Genosse gegen Genosse, nur die Fahrt von 120 Mark und sonstige Kleinigkeiten betragen. Die Kosten würden sich, wenn der Genosse keinen Tauschgenossen aufnehmen kann, auf wöchentlich 25 Mark stellen. Wichtig ist es nun, daß über die englische Sprache und zwar die direkte Methode (Bildwort-System) eingerichtet werden und daß die Umgangsformen geübt werden, um die schottische Volksseele kennen zu lernen. Eine rege Diskussion setzte von den zahlreich Erschienenen ein, in der Einzelheiten vom Vortragenden noch aufgeklärt wurden. Für Quedlinburg kommen im August ungefähr 25—30 Austauschgenossen in Frage; das ist wünschenswert, daß diese Genossen nicht nur aufgenommen, sondern ausgetauscht werden. Bei der Vorstandswahl wurde dann Kurt Krone zum 1. Vorsitzenden, Kurt Richter zum 2. Vorsitzenden und Schriftführer und Walter Krone zum Kassierer gewählt. Zum Schluß wurden dann nach Adressen englischer Austauschgenossen bekanntgegeben.

q.* **Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell, Quedlinburg.** Laut Kartellbeschluß findet am Sonnabend, den 18. April, 20 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses" einen Sport-Werbe-Abend zur Erfassung der Jugend statt. Dem Kartell angeschlossenen Vereinen ist rechtzeitig eine Anzahl Programme zugegangen, um somit den Vereinsfunktionären zu ermöglichen, die Programme im Vorverkauf zu vertreiben. Im Interesse einer wirksamen Werbung ist es Pflicht, daß die Vereine nach außen hin eine rührige Propaganda entfalten. Vor allen Dingen müssen sie selbst vollzählig erscheinen.

q.* **Differenzen in der Waggonfabrik Meyer.** Bei der Firma Meyer u. Co. sind sehr ernste Lohnstreitigkeiten ausgebrochen. Vor Zuzug wird gewarnt.

Kreis Quedlinburg

Weddersleben, 14. April. Das Fest der Silberhochzeit feiert am heutigen Dienstag das Ehepaar Karl Noah. Beide Ehegatten gehören schon eine ganze Reihe von Jahren der SPD. an, feierte doch der Genosse Noah im vorigen Jahre seine 25jährige Mitgliedschaft im Deutschen Metallarbeiterverband. Auch ist er seit der letzten Gemeindevertreterwahl als Gemeindevertreter tätig. Im allgemeinen sind beide Ehegatten für die Arbeiterbewegung immer tätig. Darum unsern Glückwunsch zur Silberhochzeit.

Diffurt, 13. April. Der Schweineversicherungsverein hielt am Sonnabend im Gasthof „Zur Eisenbahn" seine Generalversammlung ab. Im verflossenen Jahre sind außerordentlich hohe Entschädigungen gezahlt. Der Verein hat 10 Mitglieder verloren, dagegen ist ein Zugang von 40 Schweinen zu verzeichnen so daß jetzt 340 Mitglieder mit 600 Schweinen eingetragen sind. An Entschädigungen werden gezahlt je Zentner 50 M und für Ferkel 18 M.

Zeppelin über den Pyramiden.

Das deutsche Luftschiff kreuzt über den Pyramiden von Gizeh (Oberägypten) auf seiner großen Aegyptenreise.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Dienstag, den 14. April 20 Uhr und Donnerstag, den 16. April 20 Uhr, finden die Wiederholungen des Schwankes „Der keusche Lebemann" von Arnold und Bach statt.

Mittwoch, 15. April, 20 Uhr und Sonnabend, den 18. April, 20 Uhr, sind die letzten Vorstellungen der Kalmanschen Operette „Die Zirkusprinzessin". Diese Operette hat noch immer nicht an Zugkraft verloren und erfreut sich auch heute noch der größten Beliebtheit des Publikums.

Freitag, den 17. April, 20 Uhr, ist die erste Aufführung der neuen Revueoperette „Im weißen Rößl" von Raisch Benatzky. Dieses zum Singspiel umgewandelte und dem heutigen Geschmack angepaßte „Weiße Rößl" ist ein Rausch von Farben, ein Wirbel großartiger Einfälle, ein Triumph goldigen Humors gegen falsche Sentimentalität.

Sonntag, den 19. April, 15 Uhr, ist zu Schaufpielpreisen zum letzten Male die reizende Wiener Operette „Hoheit tanzt Walzer". — Abends 19.15 Uhr findet die letzte Opernvorstellung dieser Spielzeit statt. Gegeben wird Puccinis große Oper „Tosca"

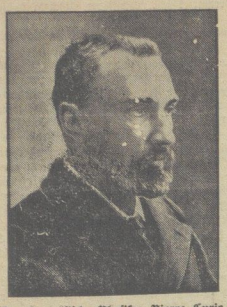
Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtschauspielhaus. Bis Donnerstag der 1. Harry Liedtke-Ton-Film „Der Korvettenkapitän" mit Maria Paudler, Fritz Kampers und Hans Junkermann. Dazu das große Beiprogramm. Jugendliche haben Zutritt. Ab Freitag der große Bühnenerfolg „Mordprozeß Mary Dugan" als Tonfilm.

Kammer-Lichtspiele. Bis Donnerstag „Frauennot — Frauenglück." Ab Freitag Lil Dagover in dem Großfilm „Die Spielerin einer Kasserin" — Tom Mix in „Der Herr der Steppe".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0007

Der Entdecker des Radiums.



Der französische Physiker Pierre Curie,

der mit seiner Gattin Marie Curie 1898 die Elemente Radium und Polonium entdeckte, starb infolge Ueberfahrens durch ein Automobil vor 25 Jahren, am 19. April 1906, im Alter von 44 Jahren in Paris, wo er als Professor an der Universität gelehrt hatte. Im Jahre 1903 war er gemeinsam mit Marie Curie mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Gewerkschaftliches

Verbandstag der Dachdecker.

Im Schulheim des Deutschen Baugewerksbundes am Werlsee bei Berlin ging am Sonnabend der 17. Verbandstag der Dachdecker zu Ende. Es war die letzte Generalversammlung des Zentralverbandes der Dachdecker Deutschlands, denn am 1. Juli 1931 geht der Verband, wie auf der Tagung in Werlsee beschlossen wurde, als Fachgruppe im Rahmen des Deutschen Baugewerksbundes auf.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes, den der Verbandsvorsitzende Theodor Thomas gab, wurde einstimmig gutgeheißen. Auch die drei auf dem Verbandstag anwesenden Kommunisten erklärten sich für den Antrag, der dem Vorstand des Verbandes das Vertrauen aussprach. Die Haltung der Dachdeckerzeitung wurde ebenfalls nicht beanstandet. Obwohl einzelne kommunistisch beeinflußte Zahlstellen der Organisation Anträge gegen die Dachdeckerzeitung eingebracht hatten, wurde ihre Haltung mit den Stimmen der drei Kommunisten einstimmig für gut befunden.

Der Vorsitzende des Deutschen Baugewerksbundes Bernhard sprach auf der Tagung eingehend über die Wirtschaftsfragen des Baugewerbes. Er fand mit seinen Ausführungen, die auf starker Sachkunde beruhten, stürmischen Beifall. Ueber den Reichstarifvertrag im Dachdeckergewerbe berichtete der Sekretär des Verbandes O. A. Schmidt. Aus seinem Bericht ging hervor, daß sich die Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für das Dachdeckergewerbe zerschlagen haben. Die Unternehmer verlangen eine ganze Reihe von Verschlechterungen. Stellenweise ist, nachdem der Vertrag am 31. März ablief, bereits ein Abwehrkampf der Dachdecker im Gang. Die Unternehmer möchten nicht nur die Löhne kürzen, sondern außerdem noch, obwohl früher die Dachdecker bis zu 16 Prozent mehr Lohn erhielten als die Maurer, die Bezüge auch noch auf den gegenwärtigen Stand des Maurerlohnes herunterschrauben. Die Organisation der Dachdecker, die gut fundiert ist, wird jedoch diesem Angriff des Unternehmertums mit Erfolg begegnen.

Die Sozialgesetzgebung in Deutschland wurde auf dem Verbandstag von Spliedt, dem Sozialpolitiker des ADGB., beleuchtet. Er verstand es, während seines zweistündigen Vortrages die Zuhörer von Anfang bis zum Schluß zu fesseln. Mit besonderem Nachdruck wies er auf die neuerdings zu erwartenden Anschläge gegen die Arbeitslosenversicherung hin. Es werde aller Kräfte der Arbeiterschaft bedürfen, um diesem neuen Vorstoß der Sozialreaktion die Spitze bieten zu können. Der ADGB.-Sekretär Sachs behandelte den Bauarbeiterschutz. Auch seine Ausführungen fanden ungeteilte Anerkennung.

Als Reichsfachgruppen-Obmann der Dachdecker im Deutschen Baugewerksbund wurde einstimmig Theodor Thomas gewählt.

40-Stundenwoche in Bielefeld.

Neueinstellung von 100 Arbeitskräften.

Am gestrigen Montag, den 13. April, wurde bei der Bielefelder Wäschefabrik Ernst Kast A.-G. die 40 Stundenwoche eingeführt. Insgesamt sollen, da gleichzeitig auch eine Ausdehnung der Produktion erfolgen kann, 100 Arbeitskräfte neu eingestellt werden, wodurch die Belegschaft von 250 Köpfen auf 350 erhöht wird. Für die zurzeit beschäftigten Arbeitskräfte bringt die Kürzung der Arbeitszeit einen Lohnausfall von 15 bis 18 v. H. mit sich, der aber im Interesse der Neueinstellungen von der Arbeiterschaft getragen wird.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 13. April.

	11. April (ab märkische Station in Mark)	13. April
Weizen	288.— bis 290.—	289.— bis 291.—
Roggen	188.— bis 190.—	190.— bis 192.—
Braugerste	233.— bis 245.—	236.— bis 247.—
Futter- und Industriegerste	214.— bis 232.—	218.— bis 235.—
Hafer	171.— bis 175.—	173.— bis 177.—
Weizenmehl	34.75 bis 40.50	34.75 bis 40.50
Roggenmehl	27.25 bis 29.50	27.00 bis 29.50
Weizenkleie	13.25 bis 13.50	13.00 bis 13.25
Roggenkleie	13.25 bis 13.50	13.25 bis 13.50

Amtliche Kartoffelnotierungen vom 13. April. Erzeugerpreise, Berlin, je Zentner, waggonfrei ab märkischen Stationen: weiße 1,60—1,90, rote 1,90—2,20, gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,70—3,10 Mark. Größer fallende Sortierungen über Notiz. Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfennig, je Stärkeprozent.

Amtliche Eiernotierungen. Preise in Pfennig, je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte, über 65 g 9, über 60 g 8, über 53 g 7¼, über 48 g 6½, ausfortierte, kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen 18er 9, 17er 8½, 15½—16er 7¾—8, leichtere 7, Holländer und Belgier 68 g 9¼, 60—62 g 8—8½, Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 6¼—8½, Russen, normale 6¼—6½, Mittel- und Schmutzeier 5¾—6. Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Mitteldeutsche Rundschau.

Eis und Schnee im Harz.

Clausthal-Zellerfeld. Was seit Jahren nicht dagewesen ist, hat der strenge Winter in diesem Jahre fertiggebracht. Bisher war im Jahre 1931 keine Nacht, die nicht Kältegrade aufzuweisen hatte. Erst in der letzten Nacht wurde es erstmals in diesem Jahre beobachtet, daß das Thermometer über dem Gefrierpunkt blieb. Von den Straßen in Clausthal-Zellerfeld weisen einige immer noch eine dicke Eisschicht auf. Die dadurch besonders für Fuhrwerke bedingte Gefahr hat die Polizeiverwaltung veranlaßt, verschiedene Straßen für den Verkehr zu sperren. Auf den Wiesen trifft man zum größten Teil noch Schneeflächen, wenn auch nicht mehr zusammenhängend, an und im Walde sind nur die Südhänge vom Schnee befreit.

Zweijähriges Mädchen vom Lastwagen überfahren.

Schöningen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in Schöningen in der Prinzenstraße. Beim Spielen geriet die zweijährige Hildegard Lehmann unter ein mit Mehl beladenes Fuhrwerk. Dem Kinde wurde ein Bein abgefahren und außerdem erlitt es Beckenverletzungen. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es schwer darniederliegt.

Ein Uhren-Angler".

Nordhausen. Der Arbeiter Otto P. aus Benneckenstein (Harz) hatte bei einer Hochzeitsfeier von Bekannten mit gezecht und verabschiedet sich gegen Mitternacht. Er ging jedoch nicht nach Hause, sondern geriet vor das Ladenfenster des der Wirtschaft gegenüberwohnenden Uhrmachers. Unerklärlicherweise kam er hier auf den Gedanken, Uhren aus dem Fenster zu angeln. Er bog deshalb den Drahtverschluß an den unter dem Ladenfenster angebrachten Luftlöchern auseinander und „angelte" nun nach und nach mit einem Draht sechs Armbanduhren heraus. Sein Schwager Willig G. paßte auf, daß man nicht überrascht wurde und bekam eine Uhr dafür. Die andere fünf Uhren wurden bei einer Haussuchung unter der Matratze bei P. gefunden. Die bereits wegen Diebstahls vorbestraften P. und G. erhielten je ein Jahr Gefängnis. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll Strafaussetzung auf drei Jahre erfolgen.

70 Prozent der Einwohnerschaft erwerbslos.

Breitenstein (Südharz). In einer verzweifelten Lage befindet sich der kleine Harzort Breitenstein. Da etwa 70 Prozent der Einwohner arbeitslos sind und der allgemeinen Fürsorge unterliegen, wird die Gemeinde wohl ihre Zahlungen einstellen müssen, wenn vom Reiche keine finanzielle Hilfe kommt.

Vom Mühlengetriebe erfaßt und getötet.

Burgdorf. In der Mühle des Mühlenbesitzers Friehling in Sehnde fand man den Müllergesellen Gustav Roeß tot auf. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, trug sich Roeß mit Selbstmordgedanken. Er muß in das große Schwungrad gekommen sein, das ihn zermalmte. Die Gründe, die ihn zu dem Freitod veranlaßt haben könnten, sind bisher unbekannt.

Tod durch Alkoholvergiftung.

Gaspig. Nachdem mehrere junge Leute schon im Gasthaus in Gaspig dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, kamen sie überein, noch ein Fäßchen Bier im Hause eines der Gäste zu trinken. Plötzlich wurde dem 27jährigen Buschendorf übel und man legte ihn auf ein Sopha. In der Meinung, daß Buschendorf seinen Rausch ausschlafe, entfernten sich später die Gäste. Am anderen Morgen mußte man feststellen, daß Buschendorf tot war. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Geheimnisvolle Ermordung eines Magdeburger Kaufmanns.

Magdeburg. Vor einigen Tagen wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein gelandet, die eine Stichverletzung in der Brust aufwies. Jetzt wird von der Polizei mitgeteilt, daß der Tote einwandfrei als der am 17. Juli 1907 in Magdeburg geborene und dort zuletzt noch anfäßig gewesene Kaufmann Reising festgestellt wurde. Der Tote wird seit dem 1. März dieses Jahres in Magdeburg vermißt, wo man ihn am gleichen Abend in einer zweifelhaften Kaschemme, die er studienhalber besucht hatte, zum letzten Mal gesehen hat. Nach dem Ergebnis der Leichenöffnung hat Reising zu Lebzeiten eine Stichverletzung in das Herz erhalten.

Durch einen Hufschlag schwer verletzt.

Gerwisch. Beim Anspannen der Pferde erlitt der Knecht Ernst Müller in Gerwisch einen schweren Unfall. Eines der Pferde schlug plötzlich aus und traf den Knecht an den Kopf. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und wurde dem Bürger-Krankenhaus zugeführt.

Lebensmüde.

Stendal. In Stendal bestellte sich ein junges Mädchen aus Letzlingen in einem Cafe eine Tasse Schokolade und schlief bald darauf so fest ein, daß es nicht wieder wach zu bekommen war. Ein Arzt veranlaßte seine Ueberführung ins Krankenhaus, wo es wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Das Mädchen hatte wahrscheinlich Veronal oder ein anderes Gift in seine Schokolade getan.

Schwerer Einbruch beim Gemeindevorsteher.

Dessau. In der Gemeinde Retzau im Kreise Dessau drangen nachts Einbrecher bei dem Ortsvorsteher Paul Schwartzkopf ein und stahlen aus einem Pult Gemeindesteuern im Betrage von rund 2000 Mark, die zur Ablieferung nach Dessau bereitlagen.

Ausschreitungen bei einem nationalsozialistischen Umzug.

Dessau. Die Dessauer Nationalsozialisten veranstalteten einen Umzug durch die Stadt. Dabei kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit Andersdenkende. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel einschreiten, so u. a. in der Kapellenstraße, auf dem Marktplatz und in der Askanischen Straße. Ein Nationalsozialist wurde schwer und fünf Nationalsozialisten leichter verletzt.

Achtjähriger Lebensretter.

Laldorf (Anhalt). Das dreijährige Kind der Eheleute Grey in Laldorf (Anhalt) hielt sich spielend am Ufer des Dorfteiches auf, als es plötzlich rückwärts in den ein bis zwei Meter tiefen Teich fiel. Von den in der Nähe aufhaltenden Kindern sprang ein achtjähriger Knabe dem Kinde nach und rettete es.

Beim Hantieren mit der Schußwaffe verunglückt.

Celle. In der Wohnung seines Freundes wurde der 16jährige Arbeiter Albert bewußtlos aufgefunden. Eine Teschinkugel war ihm zwischen Nasenbein und Stirn in den Kopf gedrungen. Anscheinend ist der Unfall beim unvorsichtigen Hantieren mit der Schußwaffe eingetreten. Der Verletzte liegt im Krankenhaus schwer darnieder.

Todessturz vom Fahrrade.

Rothenburg (Saale). In der Nähe des Wilden Busches in Rothenburg (Saale) stürzte ein Kaufmann aus Aschersleben so unglücklich von seinem Fahrrade, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute freibleibend für jederzeitige Saaten mit hohem Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung in Reichsmark:

Rotklee	Mk.	64.00— 84.00	ital. Raygras	Mk.	32.00— 36.00
Schwedenklee	„	62.00— 72.00	Timothee	„	39.00— 56.00
Luzerne	„	62.00—104.00	Kammgras	„	98.00—113.00
Esparsette	„	32.00— 33.00	Glatthafer	„	125.00—136.00
Weißklee	„	102.00—140.00	Wiesenrispen-gras	„	188.00—215.00
Gelbklee	„	35.00— 42.00	Gemeine Rispe	„	150.00—164.00
Bundklee	„	55.00— 69.00	Lupinen, gelbe u. blaue	z. Tagespr.	
Wiesenschwingel	„	62.00— 74.00	Serradella, Wicken	z. Tagespr.	
Fioringras	„	125.00—140.00	Bockwicken	z. Tagespr.	
engl. Raygras	„	30.00— 41.00			

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Diejenigen Unterkassierer, welche noch nicht abgerechnet haben, werden gebeten dies sofort zu tun, damit die Abrechnung mit dem Gau nicht verzögert wird.

Kreis Aschersleben-Quedlinburg-Thale. Am Sonntag, 19. April, findet in Thale eine Uebungsstunde der Spielleute statt, zu der sämtliche Spielleute aus dem Kreise zur Stelle sein müssen. Treffpunkt vorm. 9 Uhr. im Restaurant Steinbachtal.

Wernigerode. Spielerkorps. Dienstag, pünktlich, 20 Uhr, beginnt das Üben wieder. Es muß unbedingt jeder Spielmann zur Stelle sein. Hörner sind mitzubringen.

Reinstedt. Freitag, den 17. April, abends 20 Uhr, findet beim Kameraden Beromann „Fettenschänke" eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.

An alle Gruppen der Arbeitsgemeinschaft „Harz".

Am Sonnabend, den 18. April, veranstaltet die Ortsgruppe „Wernigerode" eine große Kampf-Kundgebung gegen den „Faschismus". Redner ist das Mitglied des Hauptvorstandes Redakteur Gustav Weber-Berlin. Er spricht über das Thema: „Jugend und Faschismus". Außerdem wird die Kundgebung ein Konzert, Rezitationen und eine große politische Revue der Wernigerode SAJ „Hitler auf dem Bauch" bringen. — Sämtliche Gruppen sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Gruppen und Quartiermeldungen sind an den Gen. Fritz Müller in Wernigerode Friedrichstraße 139 zu richten!

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Die Gruppen des Unterbezirks haben sich unbedingt geschlossen an der am kommenden Sonnabend in Wernigerode stattfindenden Kampf- und Massenkundgebung gegen den Faschismus zu beteiligen. Alle Genossen erscheinen in Kappenkluft mit Schlips. Sämtliche Fahnen müssen mitgebracht werden. Die Gruppen müssen spätestens 20.15 Uhr im „Monopol" sein.

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. **Jungfalken.** Wir haben heute Heim im Plantagengarten. Verzeht das Sparen nicht. Denkt an unsere Kinderveranstaltung am Sonntag, jeder muß dazu werben.

Ilsenburg. Am Sonnabend beteiligen wir uns geschlossen an der Kundgebung in Wernigerode. Die Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben.

Wernigerode. Heute 20 Uhr. Probe zur Kundgebung. Wir üben heute auf der Bühne im „Monopol". Am Freitag Generalprobe mit dem Tonkünstler-Orchester und den Fanfarenbläsern. — Für die am kommenden Sonnabend stattfindende Kundgebung muß vor allen Dingen unter den Jugendlichen geworben werden. Jeder hat mindestens seinen 2. Mann mitzubringen.

Thale. Dienstag, 20 Uhr, ist Probe beim Genossen Feilsch, im Restaurant zum Steinbachtal. Mittwoch ist letzte Tanzprobe im Rathaus.

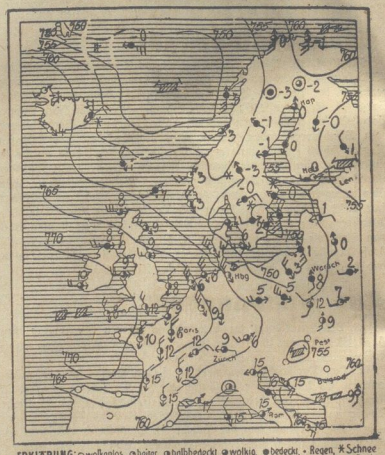
Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten Halberstadt. Dienstag, Zusammenkunft. Genosse Domm spricht über die Reichskonferenz in Leipzig.

Amtliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee ≡ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊘ Stille, ↖ leicht, ↖ mäßig, ↖ stark, ↖ stürmisch. Die linienförmig verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B. 760 = 760) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 15. 4. abends.

Am Montag vormittag überquerte eine Wärmewelle Mitteldeutschland, wobei die Temperaturen bis auf 11 Grad anstiegen. Schon bald darauf drang kältere Luft von Nordwesten ein und das Thermometer sinkt schnell bis auf 5 Grad zurück. Es kam zu kräftigen Schauern, die teilweise Hagel brachten und die im Westen des Bezirks mehr als 10 mm Niederschlag lieferten. In Schlesien konnte das Thermometer im Bereiche wärmerer Luft bis auf 18 Grad ansteigen. In der Schweiz sogar bis auf 20 Grad. Mit dem Eindringen der Kaltluft steigt das Barometer über Mitteleuropa an und das Wetter beruhigt sich. Ueber Englands scheint jedoch schon wieder wärmere Luft vom Ozean heranzukommen.

Aussichten: Am Dienstag wolkiges, ziemlich kühles Wetter mit einzelnen Schauern. Im Hochharz Frost und Neuschnee. Am Mittwoch Beruhigung und Erwärmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Das Reich kapituliert vor Schwarz-Weiß-Rot.

Der Reichsverkehrsminister v. Guerard hat der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Wassersportverbände am 26. Januar mitgeteilt, daß die schwarz-weiß-roten Flaggen des Deutschen Ruderverbandes, Deutschen Seglerverbandes und Deutschen Motor-Jachtverbandes nicht staatlich anerkannt würden, um die Fahrzeuge dieser Verbände vom polizeilichen Nummernzwang zu befreien. Gegenüber dem Deutschen Ruderverband bezog sich der Reichsverkehrsminister insbesondere auf den Ruderverbandstag 1928 in Dresden, auf dem der beantragte goldgelbe Grund des Adlerschildes ausdrücklich in einen weißen umgewandelt wurde, damit jeder Eindruck einer Anlehnung an die verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarz-rot-gold vermieden blieb. Die Stellungnahme des Reichsverkehrsministers war vom republikanischen Standpunkt aus betrachtet, sehr zu begrüßen. Wie nun der Amtliche Preußische Pressedienst am 26. März mitteilt, hat der Reichsverkehrsminister die Angelegenheit nochmals geprüft und die Flagge des Deutschen Ruderverbandes anerkannt. Das mußten die Leipziger Neuesten Nachrichten schon am 19. März zu berichten. Sie taten das unter der höhnenden Ueberschrift: „Der abgeblitzte Reichsverkehrsminister", „Ruderer-Wimpel anerkannt". Die Leipziger Neueste Nachrichten gibt auch eine Begründung für die staatliche Anerkennung der schwarz-weiß-roten Rudererflagge an, die so lautet: „Auf den energischen Einspruch des Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes hin hat der Reichsverkehrsminister seine Stellungnahme geändert und den Verbandswimpel in dem genannten Sinne anerkannt." Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt über die für die Anerkennung maßgebend gewesenen Gründe nichts mit, so daß man sich mit den Ausführungen der gut unterrichteten Leipziger Neuesten Nachrichten abfinden muß. Sie lassen den Reichsverkehrsminister bei der Vertretung der republikanischen Interessen in einer recht wankelmütigen Stellung erscheinen. Zumindest erwarten wir eine amtliche Erklärung für die Gründe zu diesem Umfall. —

*

Fußball.

Nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft.

Lorbeer 06 geg. Oberprochövel (Westdeutscher Meister) 2:1 (2:1). Im Entscheidungsspiel um die Nordwestdeutsche Fußballverbandsmeisterschaft gab der Ostdeutsche Meister gegen den Bundesmeister von 1929 einen sehr guten Gegner ab, spielte allerdings etwas zu hart. Lorbeer war auf allen Posten gleich gut besetzt und zeigte das technisch reifere Spiel. Oberprochövels beste Leute waren der Mittelläufer und Torwart. Die ganze Mannschaft spielte sehr eifrig und auch technisch recht gut. Wäre der Sturm etwas durchschlagskräftiger gewesen, hätte der Sieg ebenso gut an Oberprochövel fallen können. Die Torfolge war 1:0 für Lorbeer, 1:1, 2:1 für Lorbeer.

Ostdeutscher Fußball-Verbandsmeister.

Luckenwalde gegen Danzig-Langfuhr 7:1 (4:1). Im Feldspiel zeigte Danzig einen guten Spielaufbau, litt aber vor den Toren an Ueberkombination und den Stürmern fehlte es am entschlossenen Torschuß. Luckenwalde zeigte nach eigenem Eingeständnis sein bisher bestes Spiel. Der Sturm erwies sich als außerordentlich schußsicher. Die Luckenwalder Spieler waren sehr schnell und gewandt, was auf ihr eifriges leichtathletisches Training zurückzuführen ist.

Wer wird Fußballbundesmeister?

Neben dem Ostdeutschen Verbandsmeister Luckenwalde Abteilung I und dem Nordwestdeutschen Verbandsmeister Lorbeer 06 Hamburg stehen der Mitteldeutsche Verbandsmeister Leipzig-Pegau und der Süddeutsche Meister, zugleich Bundesmeister, Nürnberg-Ost vor den letzten Entscheidungen. In den Vorschlußspielen treffen sich Leipzig-Pegau und Nürnberg-Ost, sowie Lorbeer Hamburg und Luckenwalde.

Die Fußballspieler des

Magdeburger Bezirks,

die eigentlich schon am 29. März ihre Serie beginnen wollten, aber durch einen dazwischen geschobenen Bezirkstag daran gehindert waren, haben nun auch wieder ihre Mannschaften im Kampf um die Meisterschaften. 130 Mannschaften streiten sich in der ersten Runde und müßten insgesamt 375 Spiele austragen. Die erste Klasse, um deren Gestaltung in diesem Jahre ein besonders heftiger Kampf geführt wurde, besteht aus 16 Mannschaften. Als Neuling ist dort Eintracht Wolmirstedt zu finden, die in ihrem ersten Spiel gegen Jahn Gr.-Ottersleben knapp aber doch 1:0 verloren hat. Der Bezirksmeister Wacker-Friesen konnte auch nur knapp gegen Sportklub Burg 2:1 bestehen. Der andere Endspielgegner um die Bezirksmeisterschaft, Weißstoß-Schönebeck, bewies seine Form wieder durch einen 8:0-Sieg über den M. B. C., was durchaus verständlich erscheint, da letzterer durch eine Vereinskrise stark in seiner Spielstärke geschwächt wurde. Fortuna Barleben und Wacker Felgeleben leiten sich die ersten Punkte, da sie 3:3 spielten. Turner Burg scheint auch wieder gestärkt in die Serie zu gehen, denn sie konnten Sportverein Jersleben glatt 7:1 abfertigen. Sturm 07 Magdeburg behauptete sich über Fr. T. Bennecknbeck 4:2 und Sturm Schönebeck konnte die am letzten Platz stehende Eintracht 02 auch mit 6:2 hineinlegen. — Die zweite Klasse, die durch den Abstieg von drei erstklassigen Mannschaften wesentlich verstärkt wurde, und zum anderen auch dadurch, daß sich die zweitklassigen Mannschaften sehr gut entwickelt haben, bietet in dieser Seite ganz besondere Anziehungskraft. Alle abgestiegenen Vereine konnten sich gut behaupten. Es spielten B. f. B. gegen den Z. d. A. 6:2. Borussia gegen C. B. C. 4:2; Sportfreunde Magdeburg gegen Fortuna Barleben 2. 2:0.

Auch im

Aschersleber Bezirk

warteten die Fußballspieler mit einigen Ueberraschungen auf. Hier sorgte Britannia Aschersleben dafür, indem sie gegen Eintracht Kalbe sicher 3:0 geschlagen wurde. Recklingen mußte von Wacker Förderstedt eine glatte 9:1 Niederlage hinnehmen. Förderstedt, das im letzten Jahr sich nicht an der Serie beteiligte, führte sich gleich gut ein. Fr. T. Aschersleben und Spielvereinigung Aschersleben trennten sich nach reichlich hartem Spiel mit einem 1:0-Sieg für die Turner.

Dessau.

Sportfreunde Dessau und Vorwärts Bernburg trennten sich 3:0, während Sportfreunde Bernburg über Wacker-Roßlau 3:0 gewinnen konnte. Olympia Dessau gegen Britannia Meinsdorf 5:1.

Braunschweig.

Der BSV. Eintracht konnte sich wieder einmal von der angenehmen Seite zeigen. Nach schönem Spiel gewann er über Sportfreunde Braunschweig 4:2. Ueberlegen konnten die Turner Braunschweig gegen Gliesmarode 9:3 gewinnen. Ein Unentschieden, 3:3, entsprang dem Spiel Union gegen Querum. Wacker-Braunschweig zeigte erfolgreich im Spiel mit Wolfenbüttel, indem er 4:2 gewinnen konnte.

Halle.

Teutonia 08 Halle gegen Kayna 2:1, Rössen gegen Blau-Weiß Halle 3:0. Fichte Ammendorf gegen Vorwärts Naundorf 3:0. Regattaklub Halle gegen Kötzschen 3:2.

Fußball im Harzbezirk.

Eintracht Osterwieck gegen Sportfreunde Wackersleben 6:2 (2:2). Das Spiel litt sehr unter dem starken Wind, trotzdem wurde ein scharfes Tempo vorgeführt. Wackersleben war immer flink am Ball, Osterwieck mehrte aber gut ab. In der 15. Minute konnte Osterwieck den ersten Treffer erzielen. Gleich darauf sitzt das zweite Tor. Wackersleben spielte an und konnte nach Durchbruch zum ersten Erfolg kommen; nach kurzem Abstand wird das zweite Tor erzielt. Bis zum Wechsel blieb es 2:2. Dann spielte Osterwieck mit Wind und verschoß einige aussichtsreiche Sachen über die Latte. Wackersleben spielte aufopfernd, konnte aber keine Erfolge mehr erzielen. Osterwieck hatte aber jetzt ein gutes Zusammenspiel an sich und erhöhte das Resultat auf 6:2. Schiedsricht. Schmidt Halberstadat leitete einwandfrei. — Eintracht-Osterwieck 2. gegen Sportfreunde Wernigerode 2. 0:2. Eintracht Osterwieck 2. gegen Sportfreunde-Wackersleben 2. 5:1 —

Turner Hornhausen gegen Sportfreunde Thale 3:2 (1:1). Gleich vom Anstoß an entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem eine Ueberlegenheit von Sportfreunde nicht zu verkennen war. Nach 8 Minuten Spielzeit konnte Thale zum ersten Tore einsenden. Nach sehr flottem Spiel blieb es bis zur Halbzeit 1:1. Nach dem Wechsel ließ Thale merklich nach. Trotzdem konnte Sportfreunde zum zweiten Tore kommen. Auch bei Hornhausen erlahmte der Spieleifer. Man hatte das Gefühl, als ob Thale Sieger bleiben würde. Etwa 20 Minuten vor Schluß stellte Hornhausen dann um. Es kam dadurch wiederf Tempo ins Spiel. Von Turner wurde ein Tor und durch Elfmeter der Ausgleich erzielt. Beide Mannschaften stellten sich jetzt auf Sieg ein. Hornhausen hatte mehr Glück und konnte durch einen gut getretenen Eckball, der das dritte Tor brachte, den Sieg holen. Von Thale wurde Protest eingelegt. —

Blinde als Sportler.

Von dem Schauturnen des Berliner Blinden-Sport-Vereins.

In Berlin wurde zum ersten Mal ein Schauturnen des Blinden-Sport-Vereins veranstaltet, das in überraschendem Maße die körperliche Leistungsfähigkeit der blinden Männer und Frauen zeigte. Viele Uebungen wurden so wie bei den Sehenden ausgeführt, und der erst 1928 gegründete Verein hat damit bewiesen, daß er sein Ziel vollkommen erreicht hat: Dem Blinden ein neues Gebiet der Gesundheit und Freude zu erschließen.

Eintracht Osterwieck gegen Hadmersleber Sportverein. Das Spiel konnte infolge Nichtanreisens von Hadmersleben nicht ausgetragen werden. —

Sportvgg. Ottleben gegen Brüderschaft Ausleben 1:3 (1:1). Die erste Spielhälfte zeigte ein Spiel von gleichwertigen Gegnern. Das Resultat 1:1 entspricht vollkommen dem Spielverlauf. Später kam Ausleben in Schwung, setzte sich zeitweise stark vor den Gegners Tor fest und konnte durch gute Kombination 2 Tore holen und damit Punkte und Sieg sicherstellen.

Vorwärts Altbrandsleben gegen Sturm Gr.-Aisleben 3:3. Ein interessantes Treffen, bei dem es trotz guter Stürmerleistungen infolge eifriger Abwehrarbeit der Hintermannschaften für keine Partei zum Siege reichte.

Burgund Halberstadt gegen Sportfreunde Hötensleben 3:1. Im Privatspiel konnte Burgund gegen die Gäste aus dem Braunschweiger Bezirk einen schönen Erfolg herausholen. Hötensleben hatte eine flinke Mannschaft auf dem Felde, die aber trotz guter Spielweise nur einen Erfolg holen konnte. Die Burgunder haben ihre Mannschaftsform gut verbessern können. Auf Grund schön durchdachter Kombinationszüge blieben sie Sieger. — Fortuna Hamersleben geg. Teutonia Oschersleben 2. 3:5, Burgund Halberstadt Jugend gegen Hötensleben Jugend 0:4.

Eintracht Westerhausen hat von seinem Sportfest folgende Resultate zu melden: Weddersleben Jugend gegen Westerhausen Jugend 7:0, Weddersleben Jugend gegen Thale Jugend 2:0, Westerhausen 1. geger Weddersleben 2. 1:1, Thale 2. gegen Harsleben 1. 1:0, Reinsfedt gegen Wernigerode 2. 2:0. B. f. B. Quedlinburg gegen Brüderschaft Blankenburg 1. 3:0, Reinstedt gegen Thale 2. 1:0, Reinstedt gegen Quedlinburg 2:1. Die Spiele verliefen sehr spannend und haben ihren Werbezweck nicht verfehlt. — Ottleben Schüler gegen Ausleben Schüler 6:0, Hornhausen Jugend geg. Ottleben Jugend 4:0.

Teutonia Weddersleben gegen Teutonia Oschersleben 7:1 (5:0). Man war auf den Ausgang dieses Spieles sehr gespannt. Trotzdem Weddersleben von vornherein ein Plus hatte, ist man über das hohe Resultat doch überrascht. Ohne den Weddersleben ihren Erfolg zu schmälern zu wollen, muß gesagt werden, daß die Mannschaft von Oschersleben durch unglückliche Umstände mit Depression in dieses Spiel hineinging. Weddersleben hatte dadurch einen moralischen Vorteil. Der Spielverlauf war spannend. Weddersleben war bis Halbzeit bereits 5 Tore vor. Nachdem es etwa 10 Minuten vor Schluß auf 6:1 stand, mußte das Spiel vom Schiedsrichter abgebrochen werden, da die neben dem Sportplatz fließende Bode die Spielbälle als Opfer entführt hatte.

In Thale hat die Arbeiterfußballbewegung einen neuen Verein hinzubekommen. Mit einer Stärke von 50 Mitgliedern hat sich der Verein „Sportklub Union Thale" gebildet. Im Einführungsspiel am Sonnabend abend gegen eine kombinierte Mannschaft von Sportfreunde Thale konnte Union beachtliche Spielhandlungen zeigen. Mit 8:0 für Union wurde das Treffen beendet.

Ein weiterer Serientonntag, den man leider als einen Schwarzen Sonntag bezeichnen muß, ist vorüber. Man kann unseren Vereinen einen Vorwurf nicht ersparen. Geht es denn wirklich nicht ohne Proteste, Spielabbrüche usw. ab? In Weddersleben wird das Spiel abgebrochen; in Hornhausen wird von Thale Protest eingelegt; Hadmersleben tritt in Osterwieck nicht an. — Der Bezirksvorstand wird mit den schärfsten Maßnahmen durchgreifen müssen, um solche Zustände auszumerzen.

Die Tabelle der 1. Klasse hat nach dem dritten Spieltag folgendes Aussehen:

Verein	Ausgetrag. Spiele	davon gew.	davon verl.	davon unentschieden	Torzahl +	Torzahl −	Punkte +	Punkte −
Teutonia Weddersleben	3	3	—	—	19	6	6	—
Turner Hornhausen	2	2	—	—	6	3	4	—
Eintracht Osterwieck*)	2	1	1	—	3	4	4	—
Teutonia Oschersleben	3	2	1	—	8	10	4	2
Germania Reinstedt**	2	2	—	—	7	5	2	2
Burgund Halberstadt	2	—	1	1	4	5	1	3
Sportfreunde Thale***	3	—	2	1	19	6	1	5
Sportfreunde Wernigerode	2	—	2	—	2	5	—	4
Sportverein Hadmersleben	3	—	3	—	4	8	—	6

*) Punkte von Reinstedt. **) Punkte an Osterwieck. ***) Protest.

Das Spiel Wernigerode gegen Reinstedt vom 12. April ist in der Tabelle nicht enthalten.

*

Radfahren.

330 000 Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer.

In der Bundeszeitung des Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Bundes Solidarität vom 1. April d. Js. wird durch große Tabellen der jetzige Stand des Bundes dargestellt. Durch diese interessante Zahlendarstellung wird in 85 Spalten der Mitgliederstand und der Stand aller Sparten des Bundes nachgewiesen. Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahre 1930 vom 1. Januar bis 31. Dezember von 314 000 um 16 000 auf 330 000. Das ist die Zahl der Mitglieder, die die Bundesbeiträge im Jahre 1930 restlos und auch schon für das erste Vierteljahr 1931 pünktlich bezahlt haben. Der Bund Solidarität weiß immer genau, wieviel er zahlende Mitglieder hat; von den vielen bürgerlichen Radfahrerverbänden kann kein einziger die Zahl seiner zahlenden Mitglieder genau angeben. Sie alle können ihre Mitgliederzahl nur schätzen, weil ihre Organisationsform genaue Feststellungen nicht ermöglicht. Demnach entsprechen ihre Angaben über die Mitgliederzahlen, die sie in der bürgerlichen Presse veröffentlichen, nie der Wirklichkeit. Dieses Mittelchen hilft aber nicht viel, denn der Bund Solidarität hat mindestens zweimal so viel Mitglieder wie alle bürgerlichen Radfahrerverbände zusammen. Von den 330 000 Mitgliedern des Bundes Solidarität sind 51 000 weibliche und 279 000 männliche Mitglieder. Nach dem Lebensalter gegliedert, gehören dem Bunde an 12 000 Kinder, 56 000 bis 20 Jahre alte Jugendliche und 262 000 über 20 Jahre alte Mitglieder.

Anfahrt der Arbeiter-Motorradfahrer. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Motorradfahrer-Abteilung des hiesigen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität" ihre erste Ausfahrt in diesem Jahre. 20 Maschinen waren trotz der ungünstigen Witterung am Start. Nach einer Propagandafahrt durch die Stadt ging es in Richtung Harzgerode über Quedlinburg, Gernrode, Mägdesprung. In Harzgerode fand eine Bezirkssitzung des 8. Bezirks der Arbeiter-Radfahrer statt. Nach kurzem Imbiß ging die Fahrt weiter über Alexisbad, Siptenfelde, Güntersberge und Friedrichsbrunn. Die Spuren des harten Winters sind dort noch deutlich zu sehen. In den Straßengräben liegt noch die dicke Eisschicht. Kein Wunder, wenn diese Fahrt für die Fahrer eine sehr schwierige war, denn eine glitschige Lehmschicht lag auf der Straße. Aber mit dem zweiten Gang und mit ruhigen Nerven wurde auch dieses geschafft. Die Abfahrt nach Suderode, 8 km steiles Gefälle, ging gut vonstatten. Es kamen nun trockene Fahrstraßen. Reinstedt. Thale. Timmenrode, Blankenburg wurden bald erreicht. Am Pfeiffenkrug hieß es „Das ganze Halt". Eine Stunde Erholung war für alle gut. Auch die letzte Strecke bis zur Stadt wurde in gutem Tempo zurückgelegt. Anschließend folgte nochmals eine Propagandafahrt durch die Stadt bis zum Holzmarkt, wo die Abteilung Aufstellung nahm. Mit Bundesgruß „Frisch Auf" gingen die Sportgenossen auseinander. Am kommenden Sonnabend findet eine Motorradfahrer-Versammlung statt. Zeit und Lokal wird durch Rundschreiben noch bekannt gegeben.

*

Handball.

Magdeburg. In seiner alten Form scheint Vorwärts-Fermersleben wieder zu sein, denn Fr. T. Südost wurden 14:2 geschlagen. Fichte-Sudenburg ist noch in alter Spielversassung, es spielte gegen den Namensvetter von Buckau 5:3. Diesdorf mußte von Fichte Neue Neustadt eine 5:3-Niederlage hinnehmen. Ein gleiches Resultat entsprang dem Spiel Fr.-T. Schönebeck gegen Biederitz. das erstere für sich entscheiden konnten.

Dessau. Roßlau A. gegen Jahn Zerbst 11:5. Roßlau B. gegen Gr.-Kühnau 2:9. Vorwärts-Bernburg A gegen Leopoldshall 5:4. Kl.-Kühnau gegen Dessau-Törten 6:4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0009

Halle. Hier nähert sich die Serie ihrem Ende. In allen Gruppen sind nur noch wenige Spiele zu erledigen. In der II. Gruppe führt Dieskau, nachdem es das letzte Spiel gegen Naundorf 8:2 gewinnen konnte. Mehrere 100 Zuschauer sahen ein sehr gutes Spiel.

Handball im Harzbezirk.

Oschersleben 1. gegen Halberstadt 1. Pünktlich um 1 Uhr traten beide Mannschaften zum Punkt-Spiel in Halberstadt an. Man war von Anfang an auf ein sehr scharfes Spiel gefaßt. Daß es aber zu hart wurde, ist bestimmt nicht zum Vorteil des Arbeitersportes. Zugegeben, daß der Schiedsrichter diesem Spiel nicht ganz gewachsen war, sollten da aber die Spieler nicht erst recht Disziplin üben? Zum Spiel selbst ist nicht viel zu sagen. Harte Gegner geben immer spannende Spiele. So auch hier. Anfangs war Oschersleben etwas überlegen, aber nach Halbzeit ließ es nach. Wäre das Spiel in ruhigeren Formen ausgetragen worden, hätten das Publikum und auch die Spieler bestimmt einen größeren Genuß davon gehabt. Mit dem Resultat von 2:3 für Oschersleben endete das erste Serien-Spiel. — Halberstadt 2. gegen Cattenstedt 1. 1:7. — Halberstadt Jugend gegen Cattenstedt Jugend 0:8.

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Erfolg des österreichischen Arbeiterboxsportes.

Der Sportklub Punching, einer der größten Wiener Boxvereine, ist aus dem bürgerlichen Boxverband ausgetreten und hat sich beim Arbeiterkraftsportverband angemeldet. Punching war eine der besten Stützen des bürgerlichen Verbandes. Der Verein besitzt eine schöne Sporthalle und hat nahezu 200 aktive Sportler.

Schwimmen.

Frühjahrs-Schwimmfest der Arbeiterschwimmer.

Mit einem kreisoffenen Frühjahrsschwimmfest beginnen die Halberstädter „Wasserfreunde" am Sonntag, den 19. April, 14½ Uhr, in der Badeanstalt Bödcherstraße den diesjährigen Sportbetrieb. Es ist gelungen, eine ganze Reihe namhafter Brudervereine aus dem 2. Kreise zu verpflichten. Außer den Bezirksvereinen Quedlinburg, Osterwieck, Thale usw. sind Sportgenossen aus Halle, Magdeburg-Neustadt, Buckau-Fermersleben u. a. am Start. Das Schwimmfest ist, wie immer, volkstümlich aufgezogen; außer einigen Einzelrennen werden interessante Staffeln und Wasserballspiele gezeigt. Um am Nachmittag nur Entscheidungskämpfe vorzuführen, finden vormittags ab 9 Uhr Ausscheidungsspiele im Wasserball statt.

Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend niedrig gehalten, sie betragen 50 ₰ und für Jugendliche und Erwerbslose 30 ₰. Es ist somit fast jedem möglich, das Frühjahrsschwimmfest zu besuchen.

Die aktiven Genossinnen und Genossen sowie alle, die zum Schwimmfest eine Funktion ausüben, müssen heute Dienstag, 20 Uhr, bei Ruhberg sein, um die letzten Vorarbeiten zu erledigen. Auch die Kinder müssen erscheinen, da die Programme zum Vorverkauf ausgegeben werden.

*

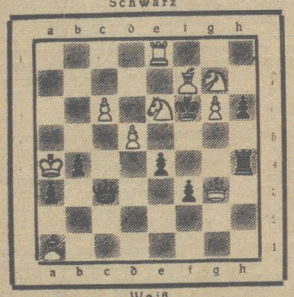
Notizen.

Ringsport-Verein 1911. Heute Dienstag müssen alle Mitglieder erscheinen, damit die letzten Uebungsstunden ausgenutzt werden, um zum Kampfabend, welcher am 24. April stattfindet, gerüstet zu sein. Der Ausgang des vorletzten Kampfes im Boxen muß den Schöninger Sportgenossen nicht angenehm gewesen sein, darum verlangen sie eine Revanche auf der Matte. Die letzten Ausscheidungskämpfe zur Olympiade, die am 10. April in Magdeburg stattfanden, sind zu Protest gegangen. Sie werden am selben Abend mit ausgetragen. Als Einleitung zeigt die Spezialitäten-Abteilung neue Uebungen.

Schach-Ecke

A. W. Daniel.
1. Preis „Western Daily-Mercury" 1904

Schwarz



Weiß
Matt in 2 Zügen

Preise für Aufgabe von J. E. Funk aus der vorletzten Nummer

1. Te3—b3! Droht 2. La5—b4#.
1. —, Sb5—d6; 2. Sf4—e6#.

Valve-Thema. Der schwarze Springer öffnet und schließt die Wirkungslinie der schwarzen Dame.
1. —, Sb5—c3; 2. De4×c4#. 1. —, Sb5—d4; 2. De4—d5#.
1. —, Sb5—e7; 2. La5×Db6#.

Bi-Valven-Thema. Die Wirkungslinie der schwarzen Dame wird geöffnet und die der Türme und des Läufers werden geschlossen.

In einer am 2. September 1896 zu Hastings gespielten Turnierpartie (abgelehntes Damengambit) kam es nach dem 31. Zuge von Schwarz zu folgender Stellung: Weiß (Pillsburg): Ke2, Ba2, d4, e3, e6, g4, h2 Schwarz (Gunsberg): Ke6, Ba5, b5, d5, f6, g5, h7. Weiß gewann durch folgende prachtvolle Kombination: 32. e3—e4!!, d5×e4; 33. d5+, Kd6; 34. Ke3, b4; 35. K×e4, a4; 36. Kd4, h5; 37. g4×h5, a3; 38. Ke4, f5; 39. h6, f4; 40. h7. Schwarz gibt auf.
(Aus Max Weiß: 200 Partiestellungen und Endspiele.)
— R. B. —

Alle Lösungen und Einsendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, Gewerkschaftshaus, zu richten.

Vermischtes

Bauernhöfe versinken in die Tiefe.

Der Erdeinsturz in Freyburg an der Unstrut.

Ein Erdrutsch von gewaltigem Ausmaß ereignete sich in Freyburg an der Unstrut. Ein 60 Meter breiter Riß wurde durch die stürzenden Massen gebildet und mehrere Höfe und Stallungen sanken in eine Tiefe von sechs Metern.

Das Schächtverbot.

Der jüdische Ritus schreibt eine besondere Art des Schlachtens vor: das sog. Schächten. Manche Kreise sind der Meinung, daß mit dem Schächten eine unnötige Tierquälerei verbunden ist und erstreben deshalb ein Verbot dieser Schlachtart. Bisher ist lediglich im Staate Bayern das Schächtverbot durchgeführt. Eine Statistik beweist aber, daß der Zweck, das Schächten zu inhibieren, durch dieses Verbot keineswegs erreicht ist. In Bayern dürfen zwar Rinder nicht geschächtet werden, dafür führt man aber aus anderen Teilen Deutschlands geschächtetes Fleisch in Bayern ein. Die „Frankfurter Zeitung" teilt dazu folgendes mit:

Seit dem 1. Oktober 1930 ist das bayrische Schächtverbot in Kraft. In Nürnberg wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1930 insgesamt 955 Ochsen, 1350 Kälber und 600 Schafe rituell geschächtet. Seit Inkrafttreten des Schächtverbots wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 1. März 1931 281 810 Kilogramm Ochsen- und Kalbfleisch in den Bereich der Stadt Nürnberg eingeführt. Dies entspräche einer Schlachtungsziffer von 586 Ochsen und 605 Kälbern. Das weitaus meiste Fleisch stammte aus Berlin. Der jährliche Ausfall, der dadurch dem Nürnberger Markte entsteht, beträgt mit Schlachtgebühren, Versicherung und Löhnen für Kopfschlachter 1 159 659 Rm. Der Schaden, der der bayerischen Landwirtschaft entsteht, ist ziffernmäßig nicht genau zu erfassen. Vor Inkrafttreten des Schächtverbotes wurde rituelles Fleisch niemals eingeführt.

Wenn das Schächtverbot also einen Zweck haben soll, kann es nur durch ein generelles Verbot im ganzen Reich erzielt werden.

Erlaubte Sterilisation.

Das gegen den Professor Schmerz in Graz wegen Verbrechens der schweren körperlichen Schädigung, begangen durch Sterilisation von Männern, schwebende Verfahren ist von der Staatsanwaltschaft Graz eingestellt worden. Die Anklage gegen Schmerz wurde im Oktober 1929 erstmalig erhoben. Der Angeklagte wurde zunächst in zwei Instanzen verurteilt. Daß nunmehr die Einstellung des Verfahrens gegen Professor Schmerz, der an Männern Eingriffe vorgenommen hatte, durch die die Zeugungsfähigkeit unterbunden wurde, erfolgte, bedeutet gleichsam die Rehabilitierung des Arztes. Professor Schmerz läßt bei Männern im Gegensatz zu dem bekannten Zwickauer Kreisarzt a. D. Dr. Boeters, der nur für die Sterilisation geistig minderwertiger Menschen eintritt, auch die soziale Indikation außer der medizinisch-biologischen gelten. Seine Patienten waren meistens schlechtbezahlte Unterbeamte der Eisenbahn, die Schmerz vor der Sorge drohenden Nachwuchses, dessen Ernährung und Erziehung mateiell nicht sicher gestellt war, befreite. Soweit bekannt, erlitt keiner der behandelten Beamten gesundheitlichen Schaden. Auch rein theoretisch ist von medizinischer Seite gegen das Schmerz'sche Verfahren kein erheblicher Einwand gemacht worden.

„Lied vom Leben" freigegeben. Der Granowsky-Film „Das Lied vom Leben", der vor einigen Wochen von der Berliner Filmprüfstelle unter befremdenden Gründen verboten worden war, wurde in seiner neuen Fassung nicht mehr beanstandet und bis auf einige ganz unwesentliche Ausschnitte freigegeben.

50 000 Lire im Beichtstuhl. Vom Gericht in Mailand wurde der italienische Bandit Carlo Laccocorvis wegen eines eigenartigen Erpressungsversuchs zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Laccocorvis hatte eines Tages an eine reiche Dame der Stadt folgenden Brief geschrieben: „Wenn Sie nicht bis morgen abend 50 000 Liere im Beichtstuhl der Santa Maria-Kirche niedergelegt haben, werdn Sie die Nacht nicht überleben." Die junge Dame war anderer Ansicht. Sie eilte zur Kriminalpoizei und weihtete ie Beamten ein. Am andern Morgen schritt sie durch die Kirche und warf auffällig ein kleines Paket in den Beichtstuhl. Natürlich enthielt es statt Geld nur wertloses Papier. Polizeibeamte lagen auf der Lauer — aber niemand kam. Der Erpresser schien sich sein Tun überlegt zu haben. Vielleicht war er anderen Sinne gworden, vielleicht fand er auch den Mut nicht, an den Beichtstuhl heranzutreten. Einige Tage später fiel Carlo Laccocorvi wegen einer belanglosen Angelegenheit in die Hände der Mailänder Polizei. Der Festgenommene war ein alter Bekannter der Behörden; er hatte bereits sechs Vorstrafen auf dem Kerbholz. In den Taschen des Verbrechers fand man Briefpapier, das mit dem des berüchtigten Erpresserbriefes übereinstimmte. Nach langem Leugnen legte Laccocorvis endlich ein Geständnis ab. Er hatte den Trick mit dem Beichtstuhl ausgetüftelt und bedauerte lebhaft, daß die 50 000 Lire nicht in seinen Besitz gelangt waren. Als er gesehen hatte, daß Kriminalbeamte die Santa Maria-Kirche zu dem von ihm bestimmten Zeitpunkt besetzten, hatte Laccocorvi sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

Das nennt sich Sport!

Die „Wiener Arbeiterzeitung" schreibt:

„Der Bayrische Skiverband veranstaltete, und zwar als Schmutzkonkurrenz gegen den Tiroler Verband, zu Ostern auf der Zugspitze ein Oster-Schirennen. Das hatte nun folgendes Programm:

Gründonnerstag, den 2. April, ab 20,30 Uhr: Vollmondfahrten mit der Gipfelbahn auf den Zugspitzengipfel. Glühweinbowle im „Münchner Haus". (Bekanntlich ist das „Münchner Haus" eine Alpenvereinshütte).

Karfamstag, den 4. April, 11 Uhr: Publikumoffenes Schijöring-Preiswettfahren hinter Renntieren in abgesteckter Bahn auf dem Zugspitzenplatt. (Dazu im Programm die vielsagende Bemerkung: Rückzahlung des Renngeldes erfolgt auf keinen Fall.) Ab 20,30 Uhr: Vollmondfahrten auf den Zugspitzengipfel, wie am Gründonnerstag. Glühweinbowle im „Münchner Haus".

Ostersonntag, den 5. April, 7,15 Uhr: Wecken und Osterchoral. 8,30 Uhr: Heilige Ostermesse im großen Saale des Schneefernerhauses. Etwa um 9 Uhr: Beginn des internationalen Osterschirennens. Abmarsch der Schiwettläufer zum Abfahrtswettlauf. 20 Uhr: Gesellschaftsabend im Hotel Schneefernerhaus. Abendanzug erbeten. (Also Frack oder Smoking Vorschrift auf der Zugspitze!)

Nicht in diesem gedruckten Programm, aber in den „Deutschen Verkehrsblättern" finden wir noch folgenden weitern schönen Programmpunkt: „. . . und schließlich ein Modentee im Sporthotel Schneefernerhaus mit Vorführung der neuesten Frühjahrs- und Sommermodelle einer bekannten Münchner Firma. Es dürfte das das erstemal sein, daß eine Modenschau in solcher Höhe (2650 Meter) dicht unter dem Gipfel des höchsten deutschen Berges, der 2966 Meter hohen Zugspitze, stattfindet."

Glühweinbowle, Osterchoral, Gesellschaftsabend im Abendkostüm, Modentee, Frühjahrs- und Sommermodelle, diese Sammlung von Geschmacklosigkeiten auf Bergeshöhe, das soll Sport und Naturfreude sein! —

---

36 Millionen Autos. Zu Beginn des Jahres 1931 gab es in der ganzen Welt 35,8 Millionen Kraftfahrzeuge, wie sich aus einer Zusammenstellung der führenden amerikanischen Autozeitschrift ergibt. Davon waren 30 Millionen Personenwagen, 5,5 Millionen Lastwagen, 2,8 Millionen Motorräder und 269 000 Autobusse. Von der Gesamtzahl entfielen allein 26,7 Millionen auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen 26,6 Millionen zu Beginn des Jahres 1930. Der Zuwachs war also in den Vereinigten Staaten wesentlich geringer als in der übrigen Welt. Der europäische Bestand an Kraftfahrzeugen hat sich von 4,8 auf fast 5,3 Millionen vermehrt, was einem Zuwachs von rund 10 gegenüber nur 0,5 Prozent in den Vereinigten Staaten entspricht. In Deutschland standen 659 000 Kraftwagen 731 000 Motorräder gegenüber, ein Zeichen für die relativ geringe Kaufkraft im Durchschnitt der Bevölkerung.

Diebstahlsaffäre eines Filmregisseurs. Die Berliner Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft beschäftigten sich mit einer Diebstahlsaffäre, die in Berliner Schauspielerkreisen große Aufsehen erregt. Der junge Filmregisseur Wladimir Solowetschick, Sohn eines ehemaligen hohen lettischen Staatsbeamten und sehr reichen Mannes, der bei seiner Mutter in Berlin wohnt, ist überführt worden, einer Berliner Schauspielerin und deren Schwester Schmucksachen im Werte von etwa 15 000 Mark gestohlen zu haben. Den Schmuck hat Solowetschick bei einem Juweler für noch nicht 1800 Mark verpfändet.

Selbstmord eines Reichsdeutschen bei Wien. Auf dem Kobenzel, einem bekannten Ausflugsort bei Wien, wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hatte. Aus einem bei der Leiche gefundenen Brief geht hervor, daß es sich um einen Reichsdeutschen handelt, der die Tat aus „Verzweiflung über die wirtschaftliche Not und aus Ekel über die ehrlose Welt" verübt hat. Bei der Leiche wurden keine Ausweispapiere gefunden.

Von einem Jagdaufseher feige erschossen. Der 39 Jahre alte erwerbslose Arbeiter Hormann aus dem Dörfchen Barmen bei Jülich erlegte am Sonnabend morgen mit zwei Freunden in einem Wald einen Fasan, der als Festtagsbraten zur ersten Kommunion seiner Tochter dienen sollte. Auf dem Heimweg wurden die drei von dem 21 Jahre alten Jagdaufseher Peters des Grafen Hoensbroich überrascht. Er stellte sich hinter einen Baum und gab aus etwa 20 Schritte Entfernung zwei Schrotschüsse ab, wodurch Hormann sofort getötet und einer seiner Freunde schwer verletzt wurde. Der eilfertige Schütze floh, konnte aber bald verhaftet werden.

Schweres Verkehrsunglück bei Paris. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Clichy bei Paris. Ein Lastkraftwagen und ein Personenauto, in dem sechs Personen saßen, stießen in voller Fahrt zusammen. Der Personenwagen wurde völlig zertrümmert. Sämtliche Insassen sowie der Führer des Lastwagens erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Aus dem Fenster des dritten Stockwerks gesprungen. Der Präsident der Druckerei- und Verlags-A.-G. Leykam, der Eigentümer der „Grazer Tagespost". Dr. Arnold Schloffer, wurde am Sonntag abend im Hof des Gebäudes der steiermärkischen Sparkasse in Graz tot aufgefunden. Er scheint aus dem Fenster des dritten Stockwerkes, wo sich sein Büro befindet, auf den Hof gesprungen zu sein.

Mord aus religiösem Wahnsinn. In Teuffenbach bei Horgen am Züricher See in der Schweiz hat ein 35jähriger Buchhalter zuerst seine beiden eigenen Söhne von 4 und 6 Jahren, dann zwei bei ihm zu Besuch weilende 6 und 8 Jahre alten Nichten ermordet. Der Mord, der wahrscheinlich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn erfolgte, geschah durch Revolverschüsse in die Schläfen. Alle vier Kinder waren sofort tot. Wie es heißt, gehörte der Wahnsinnige einer religiösen Sekte an, die u. a. die Lehre predigte, daß es auf der Welt zu viele Menschen gebe.

222 auf der Anklagebank. In Breslau wird jetzt ein Prozeß gegen 222 Angeklagte verhandelt, die sich wegen jahrelangen gemeinsamen Provisionsschwindels zu verantworten haben. Nachdem bereits der größte Teil der Angeklagten abgeurteilt war, plädierte der Staatsanwalt gegen die übrigen 62 Angeklagten. Er stellte Strafanträge von insgesamt 35 Jahre Zuchthaus und 73 Jahre Gefängnis. Während seiner Rede stürzte plötzlich einer der Angeklagten auf ihn zu und versuchte ihn zu mißhandeln. Der Staatsanwalt zog sofort einen Revolver. Auf der Angeklagtenbank und im Zuhörerraum entstand ein allgemeiner Tumult. Der Angreifer konnte nur mit der größten Mühe von mehreren Justizwachtmeistern gefesselt werden. Das Ueberfallkommando mußte mit dem Gummiknüppel den Gerichtssaal und die Korridore des Gerichts räumen.

Zeilseis verboten! Das Gesundheitsministerium in Belgrad hat auf Grund eines Gutachtens des Landessanitätsrates die Anwendung der Zeilseis'schen Methoden für Jugoslawien verboten. Zuwiderhandlungen werden unter schwere Strafe gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 86 — Dienstag, den 14. April 1931 — 6. Jahrgang

Spanische Republik?

Unerhörter Jubel des Volkes über den Sieg der Sozialisten und Republikaner.

Madrid, 13. April. (Eig. Drahtb.) Die Niederlage der Monarchisten und der Sieg der Sozialisten und Republikaner bei den spanischen Gemeindewahlen wird von Stunde zu Stunde deutlicher.

Von den 47 auf dem Festland gelegenen Provinzhauptstädten haben bis Montag abend 45 die Wahlergebnisse bekannt gegeben. In 41 sind Stadtverordnetenversammlungen mit sozialistisch-republikanischer Mehrheit gewählt worden. Von den übrigen vier hat Cadiz eine rein monarchistische Versammlung gewählt, während in Avila, Burgos und Pampelung die Monarchisten mit nur je zwei oder drei Stimmen in der Mehrheit sind. Von den 50 Stadtverordneten in Madrid sind 30 Sozialisten und Republikaner und 20 Monarchisten. Die Linkskoalition hat ferner in zahlreichen kleinen Provinzstädten alle Sitze errungen, in vielen anderen verfügt sie über die Mehrheit der Mandate. Die Monarchisten haben große Mehrheiten nur in verschiedenen Orten der Provinz Cordoba erhalten.

Außenminister Graf Romanones hat am Montag mittag König Alfons über das Ergebnis der Wahlen unterrichtet. Nach dieser Unterredung hat er sich zusammen mit dem Unterrichtsminister zu dem Ministerpräsidenten Aznar begeben und sich mit ihm lange über die Lage unterhalten. Es wurde beschlossen, am Montag abend einen Ministerrat abzuhalten.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Separatistenführer Oberst Macia an den Führer der Republikaner in Madrid Camora, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm das Ergebnis der Wahl von Barcelona mitteilt und ihn als den Ministerpräsidenten der neuen provisorischen Regierung begrüßt. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Es lebe das unabhängige Katalonien in einem freien republikanischen Spanien."

Rücktritt der Regierung?

Madrid, 14. April. (Eff.) Die Regierung Aznar, die am Montag abend eine vierstündige Kabinettsitzung abgehalten hat, ist sich über ihren Rücktritt noch nicht schlüssig geworden. Die Mehrheit der Minister soll sich für den Rücktritt ausgesprochen haben. Die endgültige Entscheidung wird im Laufe des Vormittags fallen. In der Zwischenzeit hat der Ministerpräsident dem König über den Gang der Kabinettsitzung berichtet.

Blutige Zusammenstöße in Madrid.

Madrid, 14. April. (Eff). Am Montagabend kam es in Madrid zu blutigen Zusammenstößen. Als die Stadt von dem Gerücht durcheilt wurde, daß der König abgedankt und nach London abgereist sei, kam es zu großen antimonarchistischen Kundgebungen, in deren Verlauf die Polizei eingriff und zahlreiche Schüsse abgab. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Der Vizepräsident der sozialistischen Partei und Generalsekretär des allgemeinen Arbeiterbundes, Caballero, hat einem Journalisten erklärt, es gebe jetzt in Spanien keine andere legale Regierungsform als die Republik. Wenn man eine neue Diktatur errichten wolle, so heiße das geradezu auf die Revolution, losmarschieren.

Ministerpräsident Aznar erklärte am Montag nach der Sitzung des spanischen Kabinetts, daß er hoffe, die durch die Gemeindewahlen zu verzeichnende Krise gütlich lösen zu können.

Die letzte Nacht.

Madrid, 14. April. (Telunion). Am Montag lief in Madrid das Gerücht um, der König habe sich entschlossen, zugunsten seines dritten Sohnes Juan abzudanken. Ein anderes Gerücht sprach von einer bedingungslosen Abdankung und einem unmittelbar bevorstehenden Verlassen des Landes durch die königliche Familie. Ferner wollte man wissen, daß die Regierung in dem am Montagabend abgehaltenen Ministerrat ihren Rücktritt beschlossen habe. Der Ministerpräsident hat der Presse gegenüber alle diese Gerüchte allerdings dementiert. Er erklärte nach Abschluß des Kabinettsrats, die Minister seien übereingekommen, dem König am Dienstagvormittag ihre Vorschläge hinsichtlich der Lösung durch den Wahlausgang eingetretenen schwierigen Lage zu unterbreiten.

Nach Mitternacht war erneut das Gerücht von der Abdankung des Königs im Umlauf. Die Menschenmassen haben die Kaffees und Nachtlokale verlassen und strömen

unter brausenden Hochrufen auf die Republik

auf die Hauptstraßen.

Die Polizei hat sich zurückgezogen und die Bürgergarde beschränkt sich darauf, die wichtigsten Gebäude besetzt zu halten, ohne aber bisher in irgendwelcher Form einzugreifen.

Um 1 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) ist die Menschenmenge auf 10 000 angewachsen, die die Marseillaise singend durch die Straßen der Stadt zieht. Stellenweise finden

Verbrüderungen mit der Bürgergarde

statt. Der königliche Palast ist in weitem Bogen durch Bürgergarde abgesperrt worden. Der Jubel ist unbeschreiblich. Die offiziellen Stellen dementieren weiterhin das Gerücht, daß der König die Stadt um 22 Uhr verlassen hätte.

Wie verlautet, hat die Bürgergarde den Befehl erhalten, lediglich für den Schutz des Eigentums zu sorgen und sich sonst auf nichts einzulassen.

Glückwunsch der Internationale.

Paris, 14. April. (Eff). Leon Blum und Paul Faure haben im Namen der sozialistischen Partei Frankreichs die spanische sozialistische Partei zu ihrem glänzenden Erfolge bei den Gemeindewahlen, der ein Vorzeichen für den Triumph der Republik und des Sozialismus sei, beglückwünscht.

*

Das Ende der Monarchie?

Als sich König Alfons im Januar 1930 gezwungen sah, den Diktator Primo de Reviera abzusetzen, um einer drohenden Explosion des Volkszornes vorzubeugen, ließ er durch den neuernannten Regierungschef General Berenguer baldige Neuwahlen versprechen. Aber die Verwirklichung dieser Verheißung wurde immer wieder hinausgeschoben. Allein die Aufstellung der Wählerlisten sollte ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Außerdem sollte die Wiedereinführung der Demokratie nur stufenweise erfolgen: erst Gemeindewahlen, dann Provinzialwahlen und schließlich Parlamentswahlen. Das Volk galt eben als „noch nicht reif" für die volle Ausübung jener demokratischen Rechte, die man ihm acht Jahre zuvor geraubt hatte. Diese künstliche Verzögerung hatte nur zur Folge, daß sich der Groll der Massen gegen die Monarchie verstärkte, daß das Mißtrauen gegen den König zunahm und daß die republikanischen Parteien Zulauf auch aus solchen Kreisen erhielten, die noch vor einem Jahre grundsätzlich monarchistisch gesinnt waren.

Die Empörung über die Winkelzüge löste sogar verschiedene revolutionäre Erhebungen aus, die jedoch zunächst ihr Ziel verfehlten. Nur allzu gern hätte der König diese gescheiterten Revolutionsversuche zum Vorwand genommen, das gegebene Versprechen wieder rückgängig zu machen und eine neue Militärdiktatur einzurichten. Aber dazu fehlte ihm doch der Mut, denn er mußte damit rechnen, daß in solchem Falle die republikanischen Massen nicht mehr zu halten sein würden. Auf die Armee, die zum Teil an diesen Versuchen, die Republik auszurufen, führend teilgenommen hatte, war kein Verlaß mehr. So begnügte er sich abermals mit einer weiteren Hinausschiebung der ersten Volksbefragung, nämlich der Gemeindewahlen.

Aber schließlich ist der Tag doch gekommen, an dem sich in Spanien die Anhänger der Republik zählen durften. Bis zuletzt wiegte sich die Dynastie in der Hoffnung, daß ihre Anhänger die Oberhand behalten würden. Hatte doch noch vor kurzem die aus England zurückgekehrte Königin einer Londoner Zeitung telephoniert, daß sie bei ihrer Rückkunft in Madrid [illegible] geist[illegible]

Sattel sei denn je. Und bald darauf war auch der König ins Ausland auf kurze Zeit gefahren, offenbar nur um zu demonstrieren, wie sicher er sich fühle. Der liberale Führer Romanones, der noch vor drei Monaten zu schwanken schien, hatte zwei Tage vor der Wahl in einem Interview erklärt, die Wahlen würden beweisen, daß die Republikaner nur eine verschwindende Minderheit ausmachten!

Wie anders ist es aber gekommen! Der 12. April ist der schwärzeste Tag in der neuzeitlichen Geschichte der spanischen Dynastie. Die zahlenmäßigen Wahlergebnisse sind so von einer Eindeutigkeit, die kaum übertroffen werden kann. Da kann man nicht mehr behaupten, daß die republikanische Bewegung sich auf einige Städte und auf einzelne Teile des Landes beschränkt — umgekehrt steht jetzt fest, daß die **Monarchisten nur noch an ganz wenigen, im Lande verstreuten Plätzen die Mehrheit besitzen und sonst fast überall eine erdrückende Mehrheit der Bevölkerung die Republik verlangt.**

Dieses Volksurteil ist so überwältigend, daß es den König unmittelbar vor die Entscheidung stellt. Eigentlich bleibt ihm keine andere Wahl übrig als die sofortige Abdankung. Denn der Versuch, sich jetzt noch entgegen dem klaren republikanischen Willen des Volkes zu halten, ist mit höchster Gefahr für sein Leben verbunden. Auf die noch schwankenden Teile der Armee wird das Votum des Volkes alarmierend wirken. Der Sieg der Antimonarchisten ist noch viel größer, als ihn die republikanischen und sozialistischen Führer in ihren kühnsten Träumen erhofft hatten. Ein schneller Entschluß zur Abdankung wird Alfons vielleicht noch manche Sympathien einbringen und ihm und den Seinen ein behagliches, ungestörtes Dasein — freilich ohne Krone — ermöglichen. Ein Verzweiflungsstreich dagegen kann sehr leicht zu einem fürchterlichen Blutbad führen. Und wie eine solche Kraftprobe schließlich ausgehen würde, kann nach den Ergebnissen des Sonntag nicht mehr zweifelhaft sein.

Vielleicht klammern sich die Monarchisten noch an den Einwand, daß zwar die Städte republikanisch gewählt haben, daß man aber nicht wissen könne, wie die ländliche Bevölkerung denke; das würde sich erst bei den Provinziallandtagswahlen und bei den allgemeinen Parlamentswahlen ergeben. Sicher ist, daß der Einfluß der Kirche — also der Monarchie — unter den vielfach analphabetischen Kleinbauern stärker ist, als in den Städten. Aber auch dort hat die republikanische Bewegung starke Wurzeln gefaßt, und die Entscheidung der Städte wird sich bis in die entlegensten Dörfer tief auswirken. Außerdem wäre es ein Wahnsinn, wenn man das Votum der aufgeklärten Teile des Volkes, der Intelligenz und des städtischen Proletariats ignorieren wollte, um sich ausschließlich mit Hilfe der rückständigen Elemente, die vielfach weder lesen noch schreiben können, zu halten. Moralisch würde bei einem solchen Versuch der König

Kinder.

[illegible]z der Kinderfreunde.

Die darauf folgenden Wahlen in den Vorstand ergaben folgendes Gesamtbild: Dr. Kurt Löwenstein, Berlin-Neukölln, wurde erster Vorsitzender; Hans Weinberger, Berlin, als Reichssekretär u. Dr. August Siemsen, Jena, als Redakteur der sozialistischen „Erziehung" wurden bestätigt. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Max Schmidtbauer, Berlin; Anderas Gayk, Kiel; Hugo Müller, Striegau (Schl.); Hermann Reddermeyer, Braunschweig; Kurt Weckel, Dresden; Dr. Kurt Thomas, Hamburg; Jack Quadt, Köln; Käthe Strobel, Bayern, sowie als Vertreter des Parteivorstandes Arthur Crispien, als Vertreter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit Richard Weimann, als Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt Marie Juchacz, als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes A. Schulze und als Vertreter der Arbeiterjugend Erich Ollenhauer.

In seiner Schlußansprache sagte Kurt Löwenstein, daß die gründliche Aussprache das Bild solidarischer Zusammenarbeit ergeben habe. Im Grund Handeln und Wollen sind wir alle völlig einig. In einer Zeit der Kulturreaktion wollen wir eine starke Herausstellung unseres sozialistischen Erziehungswerkes. Indem wir kämpfen, bauen wir auf. Unser Wille und unsere Festigkeit berechtigen uns zu dem Optimismus, daß wir siegen werden. Auf unserer Seite stehen geschichtliche Notwendigkeiten und starkes Zukunftswollen. Das sind mächtige Bundesgenossen einer Bewegung. Wir wollen nicht nur eine alte Welt abbauen, sondern eine neue Welt aufbauen. In diesem Ziele vereint, schreiten wir unseren Weg weiter für die Errichtung einer sozialistischen Ordnung.

Der gemeinsame Gesang der Internationale beschloß die Konferenz. Dann waren die auswärtigen Delegierten Gäste der Berliner Kinderfreunde zur Feierstunde „Unser die Sonne", im Großen Schauspielhaus, um nachmittags die Ausstellung im Gesundheitshaus Kreuzberg, Am Urban, die „Arbeit der Kinderfreunde" zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310414-13/fragment/page=0011